Nr. 94 Duisburg a. Rhein. | Montag, 23. April. | 47. Jahrgang. | Mülheim a. d. Ruhr. 1894.

(Niederrhein.-Westfäl. Fernsprech-Anschluß Nr. 231.) (Niederrhein.-Westfäl. Fernsprech-Anschluß Nr. 55.)

Erscheint täglich zweimal mit Ausnahme Sonntags und der hohen Festtage. Freitags wird ein „Illustr. Unterhaltungsblatt" beigegeben. Preis vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen 4 ℳ

Probenummern stehen auf Wunsch unentgeltlich u. nach außen auch frei zu Diensten.

Rhein- und Ruhrzeitung.

(Täglich zweimal erscheinende Zeitung.)

Einrückungsgebühren die Borgiszeile oder deren Raum 20 ₰, im Reklamenteil die Petitzeile 60 ₰. Bei größeren Aufträgen wird entsprechendes Nachlaß gewährt.

Briefe und Geldsendungen werden frei erbeten.

Zugleich Kreisblatt für den Stadtkreis Duisburg und für den Kreis Mülheim a. d. Ruhr.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadt-Ausschuß Duisburg und für den Kreis-Ausschuß Mülheim a. d. Ruhr. — Offizielles Organ der westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Rahe in Duisburg. — Druck und Verlag von F. H. Nieten in Duisburg.

Haupt-Geschäftsstellen: Duisburg: Beekstraße 35. — Mülheim a. d. Ruhr J. Bagel. — Geschäftsstellen: Speldorf G. Kleinheisterkamp. — Ruhrort Andreae & Co. — Meiderich Joh. Meerkamp. — Oberhausen: Gustav Kühler. Dinslaken O. Haaye. — Sterkrade W. Scharrer. — Wesel A. Kühler. — Kettwig F. Flothmann. — Homberg D. W. Rünninghoff. — Mörs Gerh. Pannen.

Nummer der Zeitungs-Preisliste: 5634. | Alle zuverlässigen Anzeigen-Geschäftsstellen des In- und Auslandes nehmen Aufträge entgegen. | Telegramm-Adresse: Loos, Duisburg.

Anzeiger für die Amtsgerichtsbezirke Duisburg, Mülheim a. d. Ruhr, Ruhrort, Oberhausen, Dinslaken, Wesel und Mörs.

Abend-Ausgabe.

Politische Wochenrundschau.

* **Duisburg,** 23. April.

Das Vertrauen auf die Erhaltung des Weltfriedens ist im Laufe der vergangenen Woche aufs neue gekräftigt worden durch das Zusammentreffen von Mitgliedern der vornehmsten europäischen Fürstenhäuser anläßlich der Feier der Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Tochter des Herzogs von Koburg in der kleinen Residenzstadt an der Itz und die sich anschließende Verlobung des russischen Tronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen. Bei der Spannung, die längere Zeit zwischen den beiden großen Nachbarländern Deutschland und Rußland bestanden hat, und bei der großen Beflissenheit, womit die Franzosen diese Spannung in ihrem Interesse auszunutzen suchten, ist der Entschluß des Zaren, seinem Thronerben eine deutsche Prinzessin, deren Mutter eine Schwester der Kaiserin Friedrich war, zur Lebensgefährtin zu geben, ganz und gar nicht zu unterschätzen. Wie man vielfach gehört hat, sind sich Kaiser Wilhelm und der Großfürst-Thronfolger schon bisher persönlich näher gekommen und diese gegenseitige Sympathie kann sich nur noch durch eine nahe Verwandtschaft erhöhen, die beide demnächst verbinden wird. Das aber kann unmöglich ohne Einfluß auf das Verhältnis der beiden Nachbarstaaten zu einander bleiben, zumal in Rußland der Wille des Herrschers allein entscheidend ist. Auch in England hat die Nachricht von der Verlobung des Zarewitsch mit einer Enkelin der Königin Viktoria allgemeine lebhafte Befriedigung hervorgerufen. Die Blätter bezeichnen das Ereignis als eine weitere Bürgschaft für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens und versprechen sich davon ein freundlicheres Einvernehmen zwischen England und Rußland.

Im Gegensatz zu der überaus friedlichen Konstellation der auswärtigen Politik macht sich leider im Innern des Deutschen Reiches eine Verschärfung der Gegensätze zwischen den Parteien und der Regierung bemerkbar, deren gemeinsame Arbeit den wahren Fortschritt unserer politischen Institutionen und unserer wirtschaftlichen Verhältnisse im Rahmen der bestehenden staatlichen und sozialen Ordnung fördern soll, und bei den engen Beziehungen, die zwischen dem Reiche und Preußen bestehen, bleibt die Rückwirkung dieses unerfreulichen Verhältnisses auf das preußische Staatswesen nicht aus. Der Reichstag hat am Donnerstag der vergangenen Woche seine erste ordentliche Session beendigt. Die kurze einleitende Tagung zur Erledigung des Militärgesetzes schloß mit einem, wenn auch schwer errungenen, so doch glücklich erreichten großen Erfolg. Nur mit gedämpfter Befriedigung wird man auf die jetzt hinter uns liegende Sitzungsperiode zurückblicken; der Schluß glich mehr einem hastigen Abbruch, als einer regelmäßigen, bedachtsamen Beendigung nach wohl vollbrachtem Geschäft. Eine Freude an solchem Schlusse kann nur derjenige haben, welcher will, daß das Deutsche Reich nicht gedeihe, daß seine Entwickelung rückwärts schreite, daß das Ansehen der Regierung wie der Volksvertretung Schaden leide. Zwar das große Werk der Fortführung der Handelsverträge ist gelungen, aber unter außerordentlich heftigen Kämpfen, unter einer bedenklichen Erregung der Gegensätze und Leidenschaften und unter manchen begleitenden Erscheinungen, die auf tiefe Störungen in unserm politischen Leben hinweisen. Die Kämpfe zwischen den wirtschaftlichen Interessen sind noch niemals mit solcher Leidenschaft ausgefochten worden, und es wird lange dauern, bis hier wieder Versöhnung und Verständigung eintritt. Sehr wenig leistungsfähig hat sich der Reichstag in der Frage der Steuer- und Finanzreform erwiesen. Nichts ist zu stande gekommen als das durchaus ungenügende Börsensteuergesetz, alles andere ist verschoben und vertagt, bis die zwingende Not noch schärfer sich geltend gemacht haben wird. Die Durchsetzung des Zentrumsantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes ist ein Zeichen der mit Hilfe der Demokratie im deutschen Parlamente aufgerichteten Herrschaft der Zentrumspartei, die ihrem Uebermute bereits keine Grenzen mehr zu setzen vermag; vielleicht daß gerade an diesem Uebermute, wie es schon oft in der Geschichte ergangen ist, die Ansprüche schließlich doch noch zerschellen, die jetzt ins maßlose gestiegen sind. Jetzt hat der Bundesrat zu entscheiden: daß er sich gegen die Rückkehr der Jesuiten ablehnend verhalten wird, können wir nur hoffen und erwarten, aber nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Wir leben ja im Zeitalter der Ueberraschungen. Namentlich, wenn die Regierungen an der öffentlichen Meinung keinen kräftigen Rückhalt haben, könnten sie leicht in die Versuchung geraten, die Liebesdienste von „Rom und Fulda" durch Preisgabe des Jesuitengesetzes sich zu sichern. Deshalb ist es an der Zeit, wie früher an den Reichstag, so jetzt an den Bundesrat zu gehen mit Eingaben wider die Zulassung der Jesuiten. Eine machtvolle Kundgebung wider die Erbfeinde des Protestantismus, des neuen Deutschen Reiches, des preußischen Staates wird sicher nicht ohne Eindruck bleiben! — Im preußischen Abgeordnetenhause ist das Kaligesetz in zweiter Lesung vollständig abgelehnt worden, so daß es zu einer dritten Lesung gar nicht mehr kommen wird. Für das Prinzip des Gesetzes war offenbar eine Mehrheit vorhanden, die nur wegen verschiedener Bedenken im einzelnen nicht zur Geltung gekommen ist. Nach einer neuerlichen Andeutung des Ministers v. Berlepsch wird die Vorlage nicht wiederkehren, weil inzwischen die Privatindustrie sich stark ausdehnen wird. Die Vorlage betreffend den Dortmund-Rheinkanal wurde nach lebhaften Debatten einer Kommission zur Vorberatung überwiesen; die Konservativen ließen jedoch von vornherein keinen Zweifel darüber bestehen, daß sie die Vorlage ablehnen werden. Das gegen den Trave-Elbekanal eingeschlagene Verfahren soll jetzt auch jener Kanalvorlage gegenüber fortgesetzt werden. Bei dem Traveckanal ließen sich noch allerlei Beschönigungen des Widerspruchs vorbringen, wie der Gesichtspunkt, daß preußische Interessen verhältnismäßig wenig von dieser Verbindung berührt würden und daß die Erfüllung einer Ehrenpflicht gegen Lübeck, dem aus dem Nordostsee-Kanal schwerer Schaden droht, nicht alleinige Sache Preußens, sondern des Reiches sei. Gegen den Dortmunder Kanal läßt sich aber nichts Sachliches einwenden. Er entspricht einem ausschließlich preußischen Interesse und ist die notwendige Konsequenz eines bereits vorhandenen Unternehmens. Unter diesen Umständen kann es nur als eine unsachliche und unpatriotische Politik kleinlicher Rachsucht bezeichnet werden, wenn die konservative Partei Vorlagen ablehnt, die im allgemeinen Landesinteresse und durchaus auch dem der Landwirtschaft liegen. — Der Exodus der Liberalen aus der Kommission für das Kirchenverfassungsgesetz hat in weiten Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht. Das Ereignis erinnert an Vorgänge beim letzten Volksschulgesetz. Die Konservativen, die auch die Leitung der Kommission in der Hand haben, wollten im sicheren Gefühl der ihnen durch das Zentrum garantierten Mehrheit die Mitglieder der Linken totschweigen, sie wollten nicht mit ihnen diskutieren, sondern sie nur überstimmen. Das wollten die Liberalen sich nicht bieten lassen und ihr Vorgehen wird bei der Mehrheit unseres Volkes Billigung finden, nicht weil eine weitere Beteiligung bei der Zusammensetzung der Kommission doch zwecklos wäre, sondern als ein deutlicher und energischer Protest gegen ein Gesetz, das der evangelischen Kirche von einer orthodox-ultramontanen Koalition aufgedrängt werden soll. Die Herren von der äußersten Rechten sind natürlich ebensowenig zu überzeugen, wie das Zentrum davon abstehen wird, einen vernichtenden Schlag gegen die evangelische Kirche zu führen. Aber vielleicht versteht die Regierung diesen Wink und kommt von dem Gedanken zurück, daß die Gesetzesvorlage, die einer Anregung des Herrn Stöcker ihr Entstehen verdankt, so etwas ganz Harmloses sei.

In Oesterreich hat das Abgeordnetenhaus das Landesverteidigungsbudget genehmigt. Bei der Verhandlung über diesen Gegenstand erregten die Antisemiten einen fürchterlichen Skandal, indem sie die Anwesenheit eines Generals bei einem Bankett zu Ehren des neuen liberalen Bürgermeisters von Wien in einer Weise kritisierten, die allgemeine Entrüstung hervorrief. In einer späteren Sitzung erhielt der Landesverteidigungsminister auch Gelegenheit, sich über das Militärstrafverfahren zu äußern. Er befleißigte sich jedoch großer Zurückhaltung und erklärte, die Militärverwaltung müsse sehr vorsichtig sein; Agitationen und Feindseligkeiten gegen die Armee würden das Zustandekommen der Reform erschweren. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat das Zivilehegesetz auch in zweiter Lesung angenommen. Die Spezialdebatte hat nicht einmal zu einer nebensächlichen Aenderung des Textes geführt. Die unmittelbar bevorstehende dritte Lesung wird die gleiche Majorität ergeben wie bei der ersten Abstimmung und dem Eindrucke dieses Votums wird sich auch das Magnatenhaus nicht entziehen können. Es ist daher zu erwarten, daß auch dieses die Vorlage unverändert annehmen wird. — Der Budgetentwurf, der in Frankreich den Kammern bei der demnächstigen Wiederaufnahme ihrer Arbeiten am 27. ds. Mts. vorgelegt werden wird, ist bereits der Oeffentlichkeit übergeben worden und hat eine selten gute Aufnahme gefunden. Bekanntlich ist die Finanzlage Frankreichs keineswegs glänzend zu nennen. Aber Herr Burdeau hat es nicht nur mit Hilfe der Rentenkonversion verstanden, das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe leidlich herzustellen, sondern er hat auch in den Rahmen des Staatshaushalts Steuerreformen eingeflochten, die zum Teil schreiende bisherige Mißstände abstellen und dennoch der Staatskasse höhere Erträge liefern. Das bezieht sich namentlich auf die Ersetzung der unvernünftigen Thür- und Fenstersteuer durch eine Wohnungssteuer, mit deren Bezeichnung zugleich der den Franzosen seit den Zeiten des ancien régime besonders verhaßte Name der Einkommensteuer umgangen wird. Herrn Burdeau ist sofort die Genugthuung zu teil geworden, daß der bekannte Finanzkenner Herr Léon Say sein Budget für das beste erklärt hat, das seit mehr als 20 Jahren dem Parlament präsentiert worden sei. — Auch in England ist das Budget im Parlament zur Vorlage gelangt. Obgleich man nicht gerade sagen kann, daß der Schatzkanzler etwas ganz besonderes geleistet hat, so war doch die Aufnahme, die seine Vorlage gefunden hat, nicht ungünstig. Er begnügt sich, für die Deckung des Defizits einen Zuschlag zur Einkommensteuer und zur Bier- und Spirituosensteuer zu empfehlen, und da dieser Zuschlag nicht sehr hoch ist, so ist man damit zufrieden. Sehr viel weniger Interesse erregte die Regierungs-Vorlage wegen Einsetzung eines großen Ausschusses für schottische Angelegenheiten als eines Vor- oder Nebenläufers der irischen Homerule. Selbst eine Anzahl schottischer Abgeordneten will sich dafür nicht erwärmen. — In Italien hat die männliche Erklärung, die Crispi vor der Finanzkommission über den Zustand des Heeres und der Flotte abgab, eine durchschlagende Wirkung erzielt. Wenn Crispis Darlegungen wirklich nur den nackten Stand der Dinge geschildert haben, so besteht die Gefahr, daß sich Italien genötigt sieht, für die Verteidigung seiner Grenzen und Küsten, für die Neubewaffnung seiner Fußtruppen und die Ergänzung seines Artilleriepartes in naher Zukunft außerordentliche Aufwendungen zu machen. Crispi ist ganz der Mann dazu, trotz aller finanziellen Nöten des Staates die Zustimmung hierzu dem Parlament und dem Lande abzuringen. — Der Aufstand in Brasilien scheint nun wirklich sein Ende erreicht zu haben, nachdem ein Teil der Insurgenten auf das Gebiet von Uruguay übergetreten ist und Admiral de Mello wegen Mangels an Provision und Kohlen sich mit dem Rest seiner Flotte der argentinischen Republik übergeben hat. Wir haben keinen Grund, uns für die Aufständischen zu begeistern; ob Peixoto oder ein anderer an der Spitze Brasiliens steht, kann uns gleichgültig sein, in die Familienzwistigkeiten haben wir keine Veranlassung uns zu mischen; für uns ist nur die Wiederherstellung des Friedens, die Wiederkehr geordneter Verhältnisse von Interesse und deshalb begrüßen wir das Eintreten friedlicher Verhältnisse mit Befriedigung.

Kunst und Wissenschaft.

* Berlin, 20. April. Am 14. d. Mts. hat, wie schon berichtet, die Kunstakademie infolge eines Unglücksfalles eine hervorragende Lehrkraft verloren, der es leider nur kurze Zeit hier zu wirken vergönnt war, den Genremaler Professor Christian Ludwig Bokelmann. Er war am 4. Februar 1844 in St. Jürgen bei Bremen geboren, mußte sich nach dem Willen des Vaters dem Kaufmannsstande widmen und konnte erst später seinen Neigungen folgen und die Kunstakademie in Düsseldorf beziehen. Hier hatte er Sohn, Knaus und Vautier als Lehrer und bildete sich in kurzer Zeit zu einem tüchtigen Genremaler aus. Schon 1873 wurde sein Bild „Im Trauerhause" auf der Weltausstellung zu Wien prämiiert, sein Name wurde aber erst allgemein bekannt, als er sich der Darstellung der sozialen Verhältnisse in den Industriebezirken zuwandte. Er kann als einer der ersten Vertreter des modernen Realismus angesehen werden; seine frühesten Arbeiten dieser Art, „Im Leihhause" und vor allem seine „Volksbank kurz vor dem Ausbruche des Fallissements", riefen großes Aufsehen hervor. In den letzten Jahren wandte er sich der Schilderung des schleswigschen Volkslebens zu. Bis 1892 lebte er in Düsseldorf. Dann nahm er das Amt als Lehrer an der Kunstschule in Karlsruhe an, doch fühlte er sich dort nicht heimisch und war hoch erfreut, als im vorigen Jahre der Ruf an ihn erging, in das Lehrerkollegium der hiesigen Kunstakademie einzutreten.

* Wiesbaden, 20. April. Der dritte deutsche Mathematiker-Tag wird nach Pfingsten dahier zusammentreten und am Dienstag und Mittwoch nach Pfingsten seine eigentlichen Verhandlungen haben, bei denen es sich bekanntlich um Förderung des Unterrichts in der Mathematik und den Naturwissenschaften handelt. Am Donnerstag nach Pfingsten werden die Kongreßteilnehmer dann der Stadt Frankfurt a. M. einen längeren Besuch abstatten. Die Frankfurter akademischen fachgenössischen Institute (der Physikalische Verein, das Senckenbergianum und die Mathematisch-naturwissenschaftliche Hochstiftsabteilung) werden die Gäste begrüßen. Unter anderem sind Besuche des Zoologischen Gartens und des Palmengartens vorgesehen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Duisburg, 23. April. [Sonntagsruhe für den Eisenbahn-Güterverkehr.] Die von der preußischen Staatsbahn-Verwaltung schon seit Jahren angestrebte Sonntagsruhe für den Güterverkehr wird nunmehr allgemein zur Einführung gelangen. Bekanntlich hatte der Minister der öffentlichen Arbeiten vor drei Jahren eine besondere Kommission eingesetzt mit dem Auftrage, die Frage der Sonntagsruhe auf ihre Durchführbarkeit in allen Direktionsbezirken der preußischen Staatsbahnen eingehend zu prüfen. Nachdem diese Kommission vor einiger Zeit dem Minister einen im Sinne der Sonntagsruhe günstigen Bericht erstattet hat, sind nunmehr die Eisenbahndirektionen angewiesen worden, auf Grund der von der Kommission gemachten Vorschläge das weitere wegen Einführung der Sonntagsruhe zu veranlassen. Es ist infolgedessen, wie uns mitgeteilt wird, auf einer gemeinsamen Konferenz zu Hannover beschlossen worden, die Sonntagsruhe im Güterverkehr im gesamten Bereiche der preuß. Staatsbahnen am 1. Mai d. J. allgemein zur Einführung zu bringen. Für das verkehrstreibende Publikum wird diese Einrichtung insoweit von Bedeutung sein, als dasselbe darauf Bedacht nehmen muß, im Interesse der Beförderung seiner Frachten diese für die Folge mehr zu Anfang der Woche, als dies jetzt vielfach üblich ist, an den letzten Tagen derselben bei der Eisenbahn aufzugeben.

* Essen, 20. April. [Eine große Flaue] ist augenblicklich in der Förderung der Gruben des Essener Reviers eingetreten und zwar, laut „Rh.-W. Ztg.", seitdem die bedeutenderen Gruben ihrer bis dahin kontraktlichen Verpflichtungen nunmehr entbunden sind und, dem Abkommen gemäß, ihre Förderungen nach der Regelung des Kohlen-Syndikats einzuschränken haben. Es sind infolgedessen seit dem 1. April von vielen Zechenverwaltungen Feierschichten angeordnet, auch teilweise Entlassungen von Arbeitern vorgenommen worden.

* [Roheisen-Produktion.] Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat März 1894 auf 440 320 t; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 125 056 t., Bessemerroheisen 30 249 t, Thomasroheisen 214 862 t, Gießereiroheisen 70 153 t. Die Produktion im März 1893 betrug 419 737 t, im Februar 1894 408 374 t. Vom 1. Januar bis 31. März 1894 wurden produziert 1 270 112 t gegen 1 171 247 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* [Kölner Bergwerksverein.] In der heutigen Hauptversammlung wurde der Rechnungsabschluß einstimmig genehmigt und die Verteilung von 5 Proz. Dividende beschlossen, welche sofort zahlbar ist. An Stelle des ausscheidenden Herrn Theodor Movius ist Herr Bankdirektor Schröder vom A. Schaaffhausenschen Bankverein neu- und Herr Arthur Camphausen wiedergewählt worden. Die Versammlung war schwach besucht.

* Gelsenkirchen, 19. April. [Nach dem Geschäftsberichte des hiesigen Wasserwerks für das nördliche Westfälische Kohlenrevier] betrug die Gesamt-Wasserförderung 15 852 691cbm und die Gasproduktion 2 829 510 cbm. Der Kohlenverbrauch des Wasserwerkes betrug 8373 t, derjenige der Gasanstalt 9802 t, letztere zum Durchschnittspreise von 11,05 M. franko Gasanstalt. Bei einer Einnahme von 1 476 610 und einer Ausgabe von 703 774 M. wurde der Reingewinn von 772 836 M. erzielt, der die Verteilung von 5 Prozent Dividende und 7 Prozent Superdividende = 12 Prozent Gesamtdividende gestattet. Nach Abzug von 46 370 M. Tantieme verbleiben noch 14 629 M. zum Vortrag auf neue Rechnung. In den Ausgaben sind 201 816 M. Abschreibungen und 30 000 M. Zuweisung zur Beamten-Unterstützungskasse enthalten. Der Aufsichtsrat hat den Vorschlägen des Vorstandes, für die Städte Leer und Emden Wasserwerke für eigene Rechnung zu bauen und zu betreiben, seine Zustimmung erteilt. Für die beabsichtigten Erneuerungen, sowie ferner für die Anlage der beiden vorerwähnten Wasserwerke macht sich eine Kapitalvermehrung um 1 500 000 M. auf 7 500 000 M. notwendig.

* [Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.] Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat auch im Jahre 1893 wieder recht befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 5495 neue Versicherungen über 39 114 200 Mark abgeschlossen. Die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, blieben wieder erheblich — um 1 952 073 Mark — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Lebzeiten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 81 539 Personen mit 653 269 800 Mark Versicherungssumme. Er hat einen reinen Zuwachs von 2123 Personen mit 20 861 100 Mark Versicherungssumme erfahren. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1893 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß bezifferte sich auf 7 702 319 Mark. Dieses Ergebnis ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur 5 Prozent der Jahres-Einnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 193 109 058 Mark; davon bilden 32 746 343 Mark den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten verteilt wird. Für das Jahr 1894 beträgt diese Dividende 38 Prozent der im Jahre 1889 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System

---

A Gräfin Daron.

23) Roman von La Rosée.

„Ah!" rief Leonhard aufspringend, „wie kam es, sage mir die ganze Wahrheit schone mich nicht, ich kann es ertragen, mein Herz wird nicht leiden, denn, mein Vater, ich muß Dir in der ersten Stunde unseres Wiedersehens bekennen, ich habe aufgehört, sie zu lieben."

„O mein Sohn, wie habe ich Dich bedauert, daß Du an sie gebunden bist, und doch, ach! — ich weiß kein Ende dieses Wirrnisses, aber das erfährst Du noch früh genug, erst erzähle Du mir, löse mir das Rätsel, wie kam es, daß Du in der Liste der Toten standest, die in Paris starben?"

„Das wäre eine häßliche Geschichte, wenn nicht ein Engel der Liebe alles darin verschönte. Du weißt, daß ich schwer verwundet nach Paris gebracht wurde, alle Spitäler waren mit Franzosen überfüllt. Ein Menge Staats- und Privatgebäude waren geöffnet, um die Verwundeten unterzubringen. Mich brachte man in das Palais der Gräfin Daron, die Gräfin pflegte mich eigenhändig. — Ach, mein Vater, ich sah in ihre Augen — sah da einen Himmel der Liebe, der Güte. Sie übte einen Zauber auf mich aus, dem ich mich willig unterwarf — und doch stand der Tod hart vor mir. Als ich so schwer leidend war, als ich fühlte, daß das Ende sich rasch nähere, da trat die Erinnerung an Sieglinde ganz in den Hindergrund. Ich klammerte mich mit dem letzten Lebensmut nur an das lichte Bild der Gräfin Cecile. War sie bei mir, da empfand ich keinen Schmerz, da wich die Todesahnung aus meinem Geiste. Ruhe, holder Friede war in mir, wenn sie in meiner Nähe weilte, wenn sich ihre zarte, kühle Hand auf meine brennende Stirn legte. Wenn sich ihr Blick in den meinigen senkte, durchzog mich ein Wonnegefühl, wie ich es früher nie empfunden, von dessen Existenz ich überhaupt keine Ahnung hatte. — Man hatte mir deutlich genug zu verstehen gegeben, daß mein Ende nahe sei, und mich gefragt, ob ich nicht in die Heimat zu meiner Familie wollte. Ich hatte nur noch den einen Wunsch, bleiben zu dürfen, um in ihrer Nähe auszuatmen. Aber es sollte anders, ganz anders kommen. Die Gräfin erkrankte, und ihr Vater hatte nichts eiligeres zu thun, als mich aus dem Hause seiner Verlobten fortzuschaffen. Ich wußte nicht, wohin man mich brachte, an eine Gegenwehr war natürlich in meinem Zustande nicht zu denken. An meinem neuen Bestimmungsort erhielt ich wie im Palais der Gräfin die aufmerksamste Pflege, und statt dem Tode in die Arme zu eilen, genas ich zum Erstaunen aller von meinen gefährlichen Wunden. Ich genas, aber ich war gefangen. Von der Gräfin oder ihrem Vetter hörte ich kein Wort. Ich wußte nicht, lebte sie oder hatte sie die Krankheit hinweggerafft. Ein Empfinden sagte mir, daß sie lebe, und daß sie mich so wenig vergessen könnte, wie ich sie. Mit der Zeit wurde mir meine Gefangenschaft lästig, ich verlangte meine Freiheit. Da erst erfuhr ich das Schreckliche. Ich war nicht in einem gewöhnlichen Krankenhause, sondern in einer Irrenanstalt, und der Doktor, den ich zur Rechenschaft zog, erklärte mir, daß wohl meine Wunde geheilt, aber mein Geist erkrankt sei, daß ich wahnsinnig sei. Doch könne er mir die tröstliche Versicherung geben, daß ich bald genesen und aus der Anstalt entlassen würde. Was nützte mir mein Protestieren? — In mancher Stunde glaubte ich dem Manne; vielleicht ist es Wahrheit, was er sagte, dachte ich, und dann wieder sagte ich mir, daß ein anderer Beweggrund als meine geistige Erkrankung die Ursache meiner Gefangenschaft sei. Ich erriet, daß Graf Thionville mich unschädlich machen wollte, solange bis er sich die Hand seiner Kusine erschlichen haben würde. Ich erinnerte mich seines haßerfüllten Blickes, als man mich aus dem Palais brachte. Was konnte ich thun? Fremd, ohne Mittel, ein verhaßter Deutscher im Feindesland. In Geduld ausharren, bis der Tag meiner Erlösung anbräche. Ich bat um Papier und Tinte und schrieb an Euch und die Gräfin; da aber niemals eine Antwort kam, wußte ich bald, daß meine Briefe von Doktor Simon gelesen und vernichtet wurden. Dann bat ich um Bücher, welche ich sogleich und in größter Auswahl erhielt. So verbrachte ich denn meine einsamen Tage in geistiger Arbeit und wartete von einer Woche auf die andere. Aber Monate und Monate schwanden dahin, ich blieb gefangen, vergessen. Das Frühjahr kam und zauberte im Garten unter meinem Fenster Gras und Blüten, alles sproßte, hoffte und sonnte sich. Ich sah die Unglücklichen, lebendig Toten umherwandeln mit ihren schrecklich geistlosen Gesichtern und Augen. O, wie die Sehnsucht in mir erwachte! Fort, fort, hinaus zu ihr, an die ich Tag und Nacht dachte. Endlich, endlich schlug die Stunde meiner Befreiung! Cecile kam, und zwar mit List, als Pflegerin in die Anstalt. Sie hatte durch einen Diener des Grafen Thionville erfahren, wo ich sei und erlöste mich. Jetzt erst erfuhr ich, daß ich als tot ausgegeben war. Nur das liebende Herz des Weibes ahnte, daß ich noch auf Erden weile. Als ich auf den Knien vor ihr lag und sie bat, mir für das ganze Leben anzugehören, da schüttelte sie ernst ihr sanftes, liebes Haupt und sprach: „Nein, Du bist gebunden — kehre zurück, wenn Dich Dein Weib liebt, dann müssen wir geschieden bleiben. Sie ist jung, ihre Schönheit wird Dich wieder an sie fesseln." „Nein!" rief ich, „Du weißt, daß ich Dich allein liebe, daß der Gedanke an Sieglinde mich quält und peinigt." „Wenn sie Dich vergessen hat, dann löse die Bande," sprach sie, „denn ohne Liebe würdet Ihr Euch nur unglücklich machen. Es half kein Bitten und keine Verzweiflung, ich mußte gehorchen. Nun bin ich da. Und Gott sei Dank, Sieglinde hat mich vergessen, sie liebt einen andern. Wer ist er? Erst muß unsere Trennung erfolgen, dann kann sie sich nochmals trauen lassen. Schnell hat sie sich in ihr Schicksal gefunden. Ich möchte, ich darf ihr keinen Vorwurf machen."

„Sieglinde ist ein eitles Weib, ohne Herz, ohne Geist," sagte traurig der Professor. „Das Schlimmste aber, mein armer Leonhard, weißt Du noch immer nicht. Wenn ich Dir nicht schon längst das Geheimnis enthüllt habe, so war es, weil ich durch einen Schwur gebunden bin. Nun kann, nun darf ich mein Wort nicht länger mehr halten, ich bin verpflichtet, es zu brechen, und daß ich es bin, schmerzt mich tief. Damit Du es verstehst, muß ich Dir eine traurige Geschichte erzählen, wie sie oft im Leben vorkommen mag, die aber in Dein eigenes Geschick eingreifen wird. Du weißt, meine Eltern waren arm. Ich war das jüngste der sechs Kinder und den andern ganz unähnlich. Schon mein Aeußeres wich bedeutend von dem meiner Geschwister ab, die alle schön, stark, gesund und blühend aussahen. Ich hingegen hatte bleiche, kränkliche Gesichtsfarbe, häßliche Züge, schmale Schultern, enge Brust. Während meine Geschwister sich im Uebermute der Jugend herumbalgten, spielten und lärmten, saß ich gewöhnlich von ihnen abseits, las oder dachte an ernste Dinge, an die sonst Kinder nicht zu denken pflegen. Von zärtlicher Liebe wurde ich auch in meiner Jugend nicht verwöhnt. Der Vater achtete überhaupt wenig auf uns, er arbeitete vom frühen Morgen bis in die späte Nacht in seiner Werkstatt, um seine zahlreiche Familie ernähren zu können. Und die Mutter — ich glaube, meine Häßlichkeit ärgerte sie, vielleicht schämte sie sich meiner, denn sie war eine ungewöhnlich schöne Frau. Meinen Geschwistern war ich zu langweilig, ich wollte nie mit ihnen spielen und gab mich nicht mit ihnen ab. So war ich in der Familie recht verlassen und traurig. Nur mein Onkel, der Bruder meiner Mutter, ein Landpfarrer, schien Gefallen an mir zu haben, denn er zeigte mir Zuneigung und Freundschaft und sorgte, daß ich später, als ich heranwuchs, studieren durfte, statt ein Gewerbe zu lernen, wie es meine Brüder thaten. Ihm verdanke ich unendlich viel.

Als ich mein vierundzwanzigstes Jahr erreicht hatte, war ich eltern- und geschwisterlos. Eine tückische Krankheit raffte in einigen Jahren alle dahin, denen ich blutsverwandt war. Und kurz nachher starb auch mein Gönner, der Pfarrer, der mir ein kleines Vermögen hinterließ. Zu meinem Glücke bekam ich auch bald eine gute Anstellung. Ich war ein junger Dozent und von meinen Kollegen sehr geehrt, obgleich ich so einsam wie möglich lebte und mich von jeder Geselligkeit, von jedem näheren Verkehre mit meinen Standesgenossen fern hielt. Ich lebte ganz für mich allein, nur für meinen Beruf, für mein Studium. Eine bejahrte Dienerin, die ich gleich nach meiner Anstellung nahm, sorgte für mein leibliches Wohl. Ja, ich war nicht gesellig, nicht liebenswürdig, nicht schön, trotzdem fühlte ich so gut wie andere Menschen auch, daß wir nicht geschaffen sind, allein zu sein — ich sehnte mich nach Liebe, aber ich wagte nicht, mir eine Gefährtin für das Leben zu suchen. Ich war zu schüchtern, zu verzagt, scheu. Ich fürchtete, mich lächerlich zu machen, und suchte mein sehnsüchtiges Herz zu bemeistern

und 28½ Prozent der Normalprämie und 2,3 Prozent der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten" System der Ueberschuß-Verteilung. Bei dem letzteren System steigt hiernach die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125 Prozent der Normalprämie.

* Hamburg, 23. April. [Kohlen.] Wie die „Hamb. B.-H." betreffs des erwähnten Abschlusses von 200 000 Tonnen Kohlen für die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat noch mitteilt, wird der Preis geheim gehalten; er soll aber für die Paketfahrt günstig sein und ungefähr dem letzjährigen Abschluß entsprechen.

* Leipzig, 22. April. [Die heutige deutsche Buchhändler-Versammlung] hat die Umwandlung des Börsenblatts genehmigt, die Festlegung der Buchhändlermesse auf Anfang Mai aber abgelehnt.

* Paris, 23. April. [Die neuaufgelegte städtische Anleihe] ist 84%mal überzeichnet worden.

Rheinland, Westfalen u. Hessen-Nassau ꝛc

** **Duisburg**, 23. April. [24 Kleinkinder- und Warteschulen] mit 19255 Kindern waren zu Anfang des Jahres 1894 im Regierungsbezirk Düsseldorf vorhanden. Von diesen Kindern waren 9258 evangelischer, 9827 katholischer und 170 jüdischer Konfession. Im Kreis Duisburg bestehen 6 derartige Schulen mit 835 Kindern (440 evangel., 394 kath., 2 israel.), im Kreis Mülheim (Ruhr) ebenfalls 6 Schulen mit 427 Kindern (253 evangel., 173 kath., 1 israel.), im Kreis Ruhrort 7 Schulen mit 559 Kindern (405 evangel., 140 kath., 14 israel.).

* **Düsseldorf**, 19. April. [Sitzung des Provinzial-Ausschusses.] Am 12. und 13. April haben im Ständehause hierselbst Sitzungen der Kuratorien der Landesbank, der Provinzial-Feuer-Societät und verschiedener Kommissionen des Provinzial-Ausschusses stattgefunden, denen sich am 13. und 14. April Sitzungen der letzteren anschlossen. Die Sitzungen des Provinzial-Ausschusses fanden unter Leitung des Vorsitzenden desselben, Landrats z. D. Janssen, statt. Denselben wohnten als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Herr Oberpräsident Nasse und Regierungs-Assessor v. Laer bei. Aus den Verhandlungen, welchen eine Tagesordnung von 54 Nummern zu Grunde lag, ist folgendes besonders hervorzuheben: In der Angelegenheit betr. Ausgleichung der Einquartierungslast im Frieden wurde, der „K. V." zufolge, beschlossen, dem Provinzial-Landtag vorzuschlagen, zunächst die von dem Herrn Kriegsminister in der Kommission des Reichstages in Aussicht gestellten Versuche mit Gewährung der Marsch-Verpflegung an die Truppen abzuwarten. Zugleich wurde an den Herrn Oberpräsidenten die Bitte gerichtet, dahin wirken zu wollen, daß diese Versuche im Laufe dieses Sommers auch in der Rheinprovinz im Bezirk des 7. und 8. Armeekorps vorgenommen werden möchten. Aus den Ueberschüssen der Provinzial-Feuer-Societät wurden der Gemeinde Eschweiler im Kreise Euskirchen eine Beihilfe von 9800 Mark und der Gemeinde Sensweiler im Kreise Bernkastel eine solche von 3000 M. zur Anlage von Wasserleitungen und Einrichtung von Brandweihern bewilligt. Ein Bericht an den Provinzial-Landtag betreffend den Neubau eines Landesbank-Gebäudes wurde festgestellt, in gleicher Weise der Etat der Provinzial-Weinbauschule für das Rechnungsjahr vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 und ebenso der Bericht über den Neubau, bezw. Erweiterungsbau der Provinzial-Weinbauschule zu Trier. Der General-Anwaltschaft ländlicher Genossenschaften zu Neuwied wurde an Stelle des bisherigen Zuschusses von 5000 M. für das Etatsjahr 1893/94 ein solcher von 3000 M. bewilligt. Der Anstalt für Kunststickerei und Frauen-Erwerb zu Düsseldorf wurde ein Zuschuß von 1000 M. bewilligt. Der Bericht und die Anträge des Provinzial-Ausschusses an den Provinzial-Landtag über die zur Förderung von Kleinbahnen getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen wurden festgestellt; ebenso ein Bericht betreffend Abänderung des § 1 Absatz 2 des zweiten Statuts für den Provinzial-Verband der Rheinprovinz über Vermehrung von Landesrat-Stellen. Dem Kreise Jülich wurde eine Beihilfe zur Hebung der Rindviehzucht nachträglich bewilligt; ferner wurden nach einer Vorschlagsliste solchen Personen, welche zum vollen oder teilweisen Ersatz der Pflegekosten außer stande sind, ohne anderseits nach ihren persönlichen Verhältnissen die Armenpflege in Anspruch nehmen zu können, Freistellen bewilligt.

* **Essen**, 21. April. [Kochkunst-Ausstellung] Die heute eröffnete Kochkunst-Ausstellung im Stadtgarten hat alle Erwartungen weit übertroffen. Was die Solidität des Unternehmens anbelangt, so steht die Ausstellung in ihrer Anordnung in Bezug auf noblen Geschmack, Reichhaltigkeit und Gediegenheit der ausgestellten Gegenstände ähnlichen Unternehmungen in andern Städten, wie Kenner behaupten, würdig zur Seite und nimmt, manche andere Ausstellung bedeutend übertreffend, eine der ersten Stellen ein. Im Hauptsaale, wo auf glänzend bedeckten Tischen die Erzeugnisse der höheren Kochkunst und Zuckerbäckerei ausgebreitet sind, bieten, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." berichtet, hoch aufgebaute Pyramiden, Schränke und Büffets ein buntes Bild. Man weiß nicht, wohin man sich zuerst wenden soll. Gegen zwölf Uhr mittags verkündeten Trompetensignale die Eröffnung der Ausstellung. Auf der Orchesterbühne, welche mit Lorbeerbäumen geschmückt war, nahmen die Herren Regierungspräsident Freiherr v. d. Recke, Geh.-Rat Landrat Freiherr von Hövel, die Herren Beigeordneten und Stadtverordneten, die Ehrendamen und die Mitglieder des Ausstellungs-Komitees Aufstellung. Nach einem einleitenden Musikstück hielt Herr Oberbürgermeister Zweigert die Eröffnungsrede, in welcher er ungefähr folgendes ausführte: Vor beinahe Jahresfrist haben wir in diesen Räumen eine größere Gewerbe-Ausstellung eröffnet und nach bedeutenden Erfolgen geschlossen. Damals wollten die Gewerbetreibenden unserer Stadt und des Landkreises Essen den Beweis führen, daß sie in der Lage seien, Gutes zu leisten, daß die Verbraucher nicht nötig hätten, die größeren Städte aufzusuchen, um ihre Bedürfnisse einzukaufen, sondern daß es möglich sei, am Orte selbst seltenere und luxuriös ausgestattete Gegenstände einzukaufen. Die Absicht ist den Gewerbetreibenden unseres Stadt- und Landkreises wohl gelungen. Die vorjährige Ausstellung hat nicht bloß einen bedeutenden Ueberschuß ergeben, sondern es ist auch der Beweis, welcher geführt werden sollte, auf das glänzendste erbracht worden. Bei jener Ausstellung, meine Herren, hatten Sie speziell, hatte das Wirtegewerbe weniger Gelegenheit zu zeigen, was Sie zu leisten vermögen. Sie haben es daher unternommen, in diesem Jahre eine besondere Ausstellung für Kochkunst, Volksernährung und Erzeugnisse verwandter Gewerbe zu veranstalten. Sie wollen dadurch ebenfalls beweisen, was unsere Stadt in dieser Beziehung zu leisten im stande ist. Dieses Ihr Bestreben, meine Herren, erfreut sich der lebhaftesten Sympathie der städtischen Behörden. Wir haben dies äußerlich bewiesen durch die Stiftung dreier Ehrenpreise und ich habe es daher gern übernommen, namens der städtischen Behörden Ihrem Wunsche gemäß die Ausstellung zu eröffnen. Nach einem Hoch auf den Kaiser wurde unter den Klängen eines von Herrn Kapellmeister Beer komponierten Ausstellungsmarsches ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen. Einen großartigen Eindruck machen im großen Saale die Ausstellungen von Kochkunsterzeugnissen von H. Schmitz jr. in Duisburg, H. Breuer, Besitzer des Viktoriahotels in Essen, Stadtgartenwirt W. Evert, Köchin Frl. Kröger und Konditor Karl Evert, P. Rödiger, Besitzer des Hotel „Maleparius" in Essen, Hotelbesitzer H. Stemme und K. Hesmer und K. Marten, Bahnhofsrestaurateur in Essen. Der Vollständigkeit wegen erwähnen wir noch aus der ersten Gruppe: F. Obermeit, Hotel Kontinental in Köln, dessen Küchenchef, Herr G. Förster, einen Pfau in Schmuck, einen Wildschweinsrücken in Cumberlandsauce, einen Rheinsalm à la Rothschild u. s. w. ausgestellt hat. Einen Büffett-Aufsatz à la Lucullus hat der Küchenchef des „Domhotels" in Köln, Herr R. Gesell, und einen Aufsatz mit 60 verschiedenen Kartoffelgemüsen, sowie ein Sportsteak à la Krupp Herr J. Steiner vom „Hotel Steiner" in Bochum. Während des Rundgangs waren im Freien auf der Terrasse lange Reihen von Tischen aufgestellt worden, an welchen zum Versuch einer Massenspeisung über 400 Schüler aus den Oberklassen der Volksschulen Platz genommen hatten. Es gab Suppe und „Pickelsteiner Fleisch". Den Kindern schmeckte es vortrefflich. Nach der Besichtigung all der Herrlichkeiten der ersten Gruppe hielten wir Einkehr in das von Weinlaub und Trauben umrankte „Winterzelt" der Weingutsbesitzer Gebrüder Schleif in Rüdesheim, wo vier liebliche Winzerinnen vom Rhein den Gästen kredenzen den feurigen Wein. Hier traf einer der Gäste den rechten Ton mit dem Vortrag des schönen Liedes:

Küche, Keller und guter Wein
Erhalten dem Leben Jugendschein.

* **Essen**, 23. April. [Herrn Architekt P. Zindel] ist unter Hinweis auf die mit feinsinnigem Verständnis durchgeführte Restaurierung unserer Münsterkirche der Rote Adlerorden vierter Klasse allerhöchst verliehen worden.

* **Barmen**, 20. April. [Der Boycott,] den die Sozialdemokraten vor längerer Zeit über den Brauereibesitzer Dierichs hierselbst, bezw. alle Wirte, die Dierichs Bier verzapften, verhängten, weil der Pächter des Dierichs gehörenden Zentralhotels, der Wirt Schemmann, ihnen und nachher auch den andern politischen Parteien seinen Saal zur Abhaltung politischer Versammlungen verweigert hatte, hat nun doch mit dem Siege der Sozialdemokraten geendet. Dierichs hat der Boycott-Kommission mitgeteilt, daß der jetzige Pächter Schemmann am 15. Mai zurücktrete und daß er dem künftigen Pächter zur Bedingung gemacht habe, den Saal wieder zur Abhaltung politischer, auch sozialdemokratischer Versammlungen zur Verfügung zu stellen.

* **Bonn**, 23. April. [Sein 21. Kind] meldete am Samstag auf dem Bürgermeisteramt zu Poppelsdorf der Maschinist Ph. Gerhards an. Der glückliche Vater wurde nämlich tags vorher mit Zwillingen beschenkt.

* **Bonn**, 23. April. [Der kommandierende General des 8. Armeekorps, General-Oberst Freiherr von Loë,] à la suite des Husaren-Regiments König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, beging, dem hiesigen „Gen.-Anz." zufolge, gestern in Koblenz den zehnten Jahrestag seiner Ernennung zum Kommandeur des rheinischen Armee-Korps. Die Musikkapellen brachten in der Frühe Morgenmusik und um 12 Uhr erschienen sämtliche Offiziere des Generalstabes und brachten ihre Glückwünsche dar.

* **Bonn**, 23. April. [Vorsicht!] Am Samstag Nachmittag kam ein junges Frauenzimmer in eins der ersten Juwelier-Geschäfte unserer Stadt, um angeblich einen Ring zu kaufen. Derselben wurde eine Anzahl Ringe vorgelegt, welche das Frauenzimmer anprobierte. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, fand sich nichts Passendes darunter, weil die Wahl schon getroffen und ein Ring im Werte von ca. 50 Mark in der Tasche der Diebin verschwunden war!

* **Dortmund**, 21. April. [Der Ausstand der Straßenbahn-Schaffner] kann nun wohl als beendet angesehen werden. Die Leute erhalten jetzt 95 M. monatlich und alle acht Tage einen Ruhetag. Die meisten haben gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

* **Dortmund**, 23. April. [Erstochen aufgefunden] wurde heute morgen 4 Uhr in der Scheune des Fuhrunternehmers Giesselmann an der Bornstraße der „Louis" Martin Nolte. Ueber die Thäterschaft ist noch nichts bekannt.

* **Radevormwald**, 20. April. [Neue Pfarrstelle.] Das Kirchl. Amtsblatt des Königl. Konsistoriums veröffentlicht die Urkunde, betreffend die Errichtung einer zweiten Pfarrstelle in der lutherischen Gemeinde Radevormwald.

* **Radevormwald**, 21. April. [Pfarrerwahl.] Am 10. April wurde an Stelle des nach Krefeld gewählten Herrn Pastor Kind der bisherige Hilfsprediger Ernst Weyermann aus Elberfeld zum Pfarrer der reformierten Gemeinde einstimmig gewählt.

* **Siegen**, 21. April. [Der Prozeß gegen den ungetreuen Vorstand des ehemaligen Siegener Bankvereins.] Brüggemann und Kölsch, sowie gegen Revisor Schröder und Kaufmann Franz, soll nach der am 27. Februar cr. erfolgten Vertagung der Verhandlung behufs Erweiterung der Voruntersuchung, wie die „Rh.-Westf. Z." hört, in der Woche nach Pfingsten wieder aufgenommen werden. Ein bestimmter Tag ist indessen noch nicht festgesetzt. Von den Angeklagten befindet sich Schröder auf freiem Fuße.

* **Wiesbaden**, 22. April. [Die Enthüllung des Bodenstedt-Denkmals] fand bei günstiger Witterung unter Beteiligung der Behörden, der Familie des Dichters und zahlreicher auswärtiger Gäste statt; auch Gustav Freytag und Wilhelm Jordan nahmen an der Feier teil. Stelter hielt die Festrede, Kurdirektor Heyl übergab das Denkmal der Stadt, worauf Oberbürgermeister Ibell dasselbe übernahm. Bildhauer Baerwald fand große Anerkennung. Nachmittag findet ein Festbankett statt, an dem 75 Personen teilnehmen.

Lokales.

** Duisburg, 23. April. Die hiesige Königliche Steuerkasse ist mit Rücksicht auf den bevorstehenden Finalabschluß vom 28. bis einschließlich 30. April d. J. geschlossen.

Pr. Duisburg, 22. April. Allen denjenigen unserer evangelischen Mitchristen, welche seit längerer Zeit die Berufung des Herrn Prediger Schrenk nach hier auf 14 Tage erhofften, zur Nachricht, daß das Presbyterium der hiesigen evangelischen Gemeinde in seiner Sitzung vom 20. April d. J. den Antrag einer seiner Mitglieder auf Ueberlassung der Kirche für diesen Predigtcyklus mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt hat. [Eingesandt.]

(*) Duisburg, 23. April. Miß Lili Congesti aus New York, von ihrem letzten Auftreten in unserer Stadt noch in guter Erinnerung, wird am nächsten Sonntag im Kaisersaale des Herrn Holtschneider ein Konzert veranstalten, bei welchem der Pianist Mr. Mistrupiano, der Geiger Mr. Seidio und der Konzerthumorist Mr. Gerady, letzterer vom Hoftheater in Lippe-Detmold, mitwirken. Näheres wird noch im Anzeigenteile dieser Zeitung bekannt gegeben.

✚ Duisburg, 23. April. Zur Gewerbegerichtswahl sei nochmals folgendes hervorgehoben: Die Wahl findet statt am Mittwoch den 25. April von nachmittags 4 Uhr bis abends 9 Uhr. Die Wähler des Stadtbezirks wählen im Rathause, die Wähler von Hochfeld im Lutherhause und die Wähler von Neudorf-Düssern in der Neudorfer Schule. Das Wahlrecht ausüben kann nur derjenige, welcher in die Wählerliste eingetragen ist. Der Wähler muß sich über seine Wahlberechtigung vor dem Wahlvorstande ausweisen können. Zu diesem Zwecke hat er die Bescheinigung, durch welche er die Eintragung in die Wahlliste bewirkt hat, mitzubringen. Die Bescheinigung ist also sorgfältig aufzubewahren. Die Wahl ist eine geheime und geschieht durch einen zusammengefalteten Stimmzettel, welchen jeder Wähler persönlich dem Wahlvorstande abgeben muß. Auf dem Stimmzettel dürfen nur so viel Namen stehen (gedruckt oder geschrieben), wie Beisitzer zu wählen sind. Irgend etwas anders darf auf dem Stimmzettel nicht stehen, sonst ist er ungültig.

✕ Duisburg, 23. April. Die Weidauersche Menagerie am alten Bahnhof erfreut sich eines regen Besuches seitens des hiesigen Publikums. Die Vorführung der verschiedenen dressierten Tiere erregt in hohem Maße die Bewunderung der Zuschauer, die, befriedigt von dem Gebotenen, sich die kleine Ausgabe für den Eintrittspreis nicht gereuen lassen. Der Besuch der Menagerie kann jedermann empfohlen werden.

* Duisburg, 23. April. Bei der heute vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 190. preußischen Klassenlotterie fielen der „K. Ztg." zufolge 2 Gewinne von 10 000 Mark auf Nr. 100 797 118 478. 1 Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 97 555. (Ohne Gewähr.)

✠ Mülheim (Ruhr), 23. April. Morgen, den 24. April, abends 8 Uhr, findet dahier in der größeren evangelischen Kirche ein Konzert des bekannten blinden Orgelvirtuosen, Herrn Wilhelm aus der Wiesche statt, für welches außer Fräulein S. Engels (Sopran), Herr Prüger (Violoncello) und ein gemischter Chor unter Leitung des Herrn Musikdirektor Richard Stronck ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben. Wo so tüchtige Kräfte wie hier zusammenwirken, dürfen wir überzeugt sein, daß uns ein allseitig befriedigendes Konzert geboten wird. Ohne Zweifel lassen sich die hiesigen Musikfreunde diesen auserlesenen Genuß nicht entgehen, so daß die morgige Veranstaltung gewiß eine große Zuhörerschaft zu verzeichnen hat.

Ⓜ Mülheim (Ruhr), 23. April. Die für den heimatkundlichen Unterricht bestimmte kleine Karte des Kreises Mülheim nebst Textblatt, Preis 25 Pfg. (Verlag von H. L. Gecks Buchhandlung, Essen) ist bereits in 2. Auflage erschienen. Sie wird sich in dieser Ausgabe, die manche Verbesserungen aufweist, wieder neue Freunde im Kreise Mülheim, ja wohl auch in Duisburg erwerben, denn alle Chausseen und besseren Wege sind eingetragen, kein industrielles Werk ist vergessen. Auch der „Rhein-Dortmunder Kanal" mit seinem Anschluß bis Mülheim, Kahlenberg, finden wir eingetragen. Bei Fußwanderungen, in den Büreaus und Kontors unserer Gegend wird die Karte sich als praktischer Führer erweisen. In erster Linie freilich wendet sich dieselbe an die Lehrer und Schüler im Kreise Mülheim. Ihre Nützlichkeit für den Unterricht in der Heimatskunde steht außer Zweifel. Sie ist mit Sachkenntnis, sowie pädagogischer Einsicht gearbeitet und in allen Buchhandlungen in Mülheim und Duisburg erhältlich.

⛫ Mülheim (Ruhr), 23. April. Verflossene Woche gelangten bei der hiesigen Polizeibehörde ärztlicherseits an ansteckenden Krankheiten zur Anzeige 3 Fälle Diphtheritis und 1 Fall Keuchhusten. An Diphtheritis starb eine Person.

○ Mülheim (Ruhr), 23. April. Am Samstag wurde an der Kasse der hiesigen Königlichen Güterabfertigungsstelle ein falsches Zweimarkstück in Zahlung gegeben. Das Falsifikat ist nicht leicht als solches zu erkennen und Vorsicht daher bei Annahme von Geldsorten wohl geboten. — In der Nacht von Samstag zum Sonntag entstand auf der Mellinghofenerstraße zwischen zwei Burschen eine Schlägerei, bei der einer sich eines sogenannten Totschlägers als Waffe bediente. Die Polizei machte dem gefährlichen Kampfe dadurch ein Ende, daß sie einen der Aufgeregten einsteckte.

(*) Oberhausen, 22. April. Der Stationsvorsteher Hamecher zu Empel ist nach Oberhausen versetzt.

(*) Sterkrade, 21. April. Nach einer hier eingegangenen Benachrichtigung des Auswärtigen Amtes ist der Reiter der südafrikanischen Schutztruppe, Hölscher von Buschhausen, am 2. Febr. d. J. in einem Gefecht gegen die Witbois gefallen.

§§ Ruhrort, 23. April. Von der hiesigen Pfarrwahl-Kommission sind für die nächsten Sonntage (29. April u. 6. Mai) die Herren Pfarrer Noël aus Huchtingen bei Bremen und Hilfsprediger Bowinkel aus Elberfeld aufgefordert worden, eine Gast- bezw. Probepredigt im Hauptgottesdienst zu halten. Beide Herren werden der Einladung Folge geben.

Vermischtes.

—* [Urteilsspruch.] Mannheim, 21. April. Wegen Aufreizung zum Klassenhaß wurde der Redakteur Thomas Reuther vom Heidelberger antisemitischen Volksboten vom hiesigen Schwurgericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

—* Der „feuerfressende" Neger Jabez Pratt aus Westafrika, der sich am 17. d. M. auf dem Stettiner Jahrmarkte bei seinen Schaustellungen erhebliche Brandwunden zuzog, ist im hiesigen Krankenhause an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

—* [Eine stürmische Fahrt der deutschen Kaiserin.] Abbazia, 19. April. Der erste, den ich heute von der Jacht „Christabel" traf, als derselbe mit der deutschen Kaiserin an Bord in Abbazia Anker warf, war ein Deutscher, der die Fahrt mitgemacht hatte und mich mit den Worten begrüßte: „Das war einmal eine tolle Nacht, an die ich mein ganzes Leben lang denken werde." Der ganze Aufenthalt der Kaiserin in Venedig war schon von Anfang an bis zur Abreise verregnet. Die Abreise der Kaiserin hätte bereits gestern nachmittag erfolgen sollen, jedoch war, wie schon berichtet, das Wetter schlecht. Herzog Günther von Schleswig, der Bruder der Kaiserin, der an der Rückfahrt zur See sich nicht beteiligte, sondern mit der Bahn nach Wien fuhr, verabschiedete sich um 1 Uhr von der Kaiserin. Die Abreise war auf halb 6 Uhr festgesetzt, jedoch beim Lichten der Anker zerbrach beim „Moltke", der Order hatte, immer knapp an der „Christabel" zu fahren, die Kette, an die der Anker befestigt ist, der Anker fiel ins Meer etwa 20 Meter tief und erst nach dreistündiger harter Arbeit der schnell herbeigeholten Taucher gelang es, den Anker zu heben, so daß die Abfahrt endlich gegen 9 Uhr abends stattfinden konnte. Als die „Christabel" und der „Moltke" aus dem Kanal herausfuhren, nahm der Scirocco zu, das Meer wurde immer unruhiger und brauste mit toller Gewalt, so daß die ganze Nacht drei Mann mit dem Auspumpen des von den Wellen an Bord gespritzten Wassers beschäftigt waren. Besonders heftig wurde die „Christabel" hin und her geworfen, während der „Moltke" in knapper Nähe ruhig dahersuhr, freilich auch nicht so ruhig, daß nicht vielen der jungen Seekadetten sehr übel zu Mute gewesen wäre. Die Kaiserin zeigte großen Mut und überstand verhältnismäßig am besten die Ueberfahrt, jedoch ihre ganze Begleitung litt fürchterlich, obwohl der Stabsarzt Fränzel sein Möglichstes that und mit Kognak und Zitronen aufwartete. Der Höhepunkt der unerquicklichen Ueberfahrt wurde aber zeitlich morgens erreicht, als man nahe der istrianischen Küste angelangt war. Die „Christabel" wurde wie ein Ballen hin- und hergeschleudert und die armen Insassen standen wahre Todesangst aus, während die Kaiserin eingeschlafen war. Um halb 11 Uhr vormittags endlich langte die „Christabel" in Abbazia an und warf sofort Anker. Alles schöpfte frischen Mut. Die „Christabel" hätte wohl in den Hafen einfahren können, jedoch wollte die Kaiserin mittels Boot ans Land fahren, was wegen des zu starken Wellenganges nicht sofort möglich war. Inzwischen bemerkten die Prinzen die „Christabel" und wehten vom Mols aus mit Tüchern. Der Kaiserin, die wohl etwas blasser als sonst war, merkte man im übrigen die Strapazen der verflossenen Nacht kaum mehr an. Trotz des strömenden Regens wurde die Kaiserin von einem zahlreichen Publikum mit brausenden Hochrufen empfangen.
(N. Wien. Tagebl.)

—* [Vornehme Betrüger.] Paris, 22. April. Graf Elie Talleyrand-Périgord und sein Geschäftsagent namens Wastine sind wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von 600 000 Frank verhaftet worden.

—* [Verhaftung.] Waldenburg, 21. April. Der Gutsrendant Köben aus Niederhermsdorf ist auf dem hiesigen Bahnhofe unter dem Verdacht, anvertraute Beträge in Höhe von 52 000 M. unterschlagen zu haben, verhaftet worden.

—* [Feuersbrunst.] Wien, 20. April. Bad Hall in Oberösterreich steht in Flammen; die Hälfte des Kurorts ist abgebrannt.

—* [Cholera.] Lemberg, 21. April. Vom 7. bis 20. April sind in den Bezirken Borszczow und Husiatyn 23 Personen an der Cholera erkrankt. Davon sind bisher 2 genesen und 10 gestorben, während die übrigen 11 sich noch in ärztlicher Behandlung befinden. Heute ist kein neuer Cholerafall vorgekommen.

Telegramme
der Rhein- und Ruhrzeitung.

(Nachdruck ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

* **Eisenach**, 23. April. Der Kaiser ist heute früh 6½ Uhr von seinem Jagdausfluge zurückgekehrt und sofort nach Dresden weitergereist, von wo die Rückkehr heute abend erfolgt.

* **Berlin**, 23. April. Das Abgeordnetenhaus trat heute in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Landwirtschaftskammern ein. Abg. Reinecke (freikons.) beantragt, die Errichtung von Landwirtschaftskammern fakultativ zu machen und nur auf Antrag des Provinziallandtags erfolgen zu lassen. Auch die Abgeordneten von Heede, Heye, Ottens und Paasche (sämtlich nationalliberal) wollen ebenfalls nur fakultative Errichtung und zwar auf Antrag des landwirtschaftlichen Zentralvereins. Referent Abg. Conrad berichtet über die Verhandlungen in der Kommission. Abg. v. Heede erklärt, die Nationalliberalen seien bereit, jeder verständigen Abhilfemaßregel betreffs der schwierigen Lage der Landwirtschaft zuzustimmen; als solche vermöchten sie jedoch nicht den Entwurf in der vorliegenden Form anzusehen. Ein großer Teil der Partei mache die Zustimmung zu dem Gesetz von der nur fakultativen Errichtung der Kammern abhängig, sowie davon, daß den Provinzen, welche die Kammern nicht wollten, dieselben nicht aufgedrängt würden. Abg. von Erffa führt aus, die Konservativen erachten die Aenderungen der Kommission für wesentliche Verbesserungen; sie seien für obligatorische Kammern. Der Freisinn mache gegen jedes Gesetz Front, das der Landwirtschaft helfen könne. Abg. v. Tzschoppe (freik.) kann für die obligatorische Einführung wegen der abweisenden Verhältnisse in der Provinz Posen nicht stimmen; er erkennt die Verbesserungen der Vorlage durch die Kommission an. Abg. v. Hoensbroech (Zentr.) hält die Bedenken gegen die obligatorische Einführung nicht für begründet; er betrachte das Gesetz als einen ersten Schritt zur Reform der Organisation der Berufsstände. Abg. Ehlers (freis. Vereinig.) wendet sich gegen die Angriffe Erffas; er habe für die Landwirtschaft eben solch ein Interesse wie viele auf der Rechten, müsse aber gegen das Gesetz stimmen. Minister v. Heyden tritt der Behauptung Ehlers gegenüber, daß die Kammern leere Schatten bleiben werden, und daß sie die freie Vereinsthätigkeit untergraben würden. Für obligatorische Kammern spreche der Umstand, daß die landwirtschaftlichen Vereine derzeit keine wirkliche Vertretung der Landwirtschaft sind. Die Industrie habe dagegen in den Handelskammern eine ständige Vertretung; auf Grund der Erfahrungen dieser Organisation sei man bei dieser Vorlage vorgegangen. Die Notlage der Landwirtschaft werde von keiner Seite bestritten. Die Lage derselben sei so ernst, daß sie die vollste Aufmerksamkeit erfordert. Die Verschuldung der Landwirtschaft sei in den letzten zehn Jahren um 1½ Milliarden gewachsen, allein während der letzten Jahre wieder um 200—300 Millionen gestiegen. Dagegen müsse man Mittel und Wege suchen; dies sollen die Landwirtschaftskammern teilweise sein, die in erster Linie obligatorisch sein müssen. Finanzminister Dr. Miquel führt aus, nach Aufhebung der Zentralvereine würden die Kammern deren Stellen einnehmen und deren Zuwendungen behalten. Er halte zum Zweck der fortlaufenden Kenntnis der Verschuldungs- und sonstigen Verhältnisse die Landwirtschaftskammern für notwendig. Die Beamten der Regierung könnten das allein nicht leisten. Schon jetzt habe sich herausgestellt, daß der Osten der Monarchie höher verschuldet sei als der Westen. Im ganzen Osten betragen die Schuldzinsen nahezu die Hälfte des Ertrags. Das lege erneut die Erwägung nahe, was die Gesetzgebung gegen diese Entwickelung thun könne, zu diesen Maßregeln gehöre die jetzige Vorlage. Wenn die Errichtung der Kammern die landwirtschaftlichen Genossenschaften des Westens gefährde, würde auch er dagegen sein; er glaube aber, daß die Kammern dieser Entwickelung nützlich sein würden; außerdem sei der Realkredit im Westen noch nicht genügend für den mittleren und kleinen Landbesitz entwickelt. Wolle man nicht das von der Regierung vorgeschlagene Gesetz, so glaube er, daß die fakultative Gestaltung das heranbilden werde, was die Regierung auf einmal bieten wollte. (Beifall.) Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

* **Berlin**, 23. April. Der Bundesrat stimmte dem Börsensteuergesetze in der Fassung des Reichstages zu.

* **Madrid**, 23. April. In einer gestern abend stattgehabten Versammlung der Karlisten erklärte der Führer der Partei, Deputierter Nocedas, es sei Pflicht der Katholiken, den Anordnungen des Papstes, die sich auf das Verhalten der Katholiken zu den bestehenden Behörden bezögen, Folge zu leisten. Man glaubt, Nocedas werde sich der gegenwärtigen Regierung anschließen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.
(Telegramme.)

* **Berlin**, 23. April. Mattigkeit in Montanwerten infolge starker Breslauer Abgaben in Laurahütte sowie des Märzausweises der Harpener Bergwerke von 255 000 Mark gegen 308 000 Mark im Vorjahre wirkte auf alle Gebiete des Börsenverkehrs verstimmend zurück. Gegen Schluß trat Erhöhung ein auf Grund der Festigkeit der ungarischen Goldanleihe. Ultimogeld 3¾ bis 3½ Prozent. Privatdiskonto 1½ Prozent.

* **Berlin**, 23. April. (Ohne Gewähr.) Weizen matt, Roggen flau, Rüböl matt, Spiritus matt, Hafer matt.

(Schluß-Notierungen.)

	21. April.	23. April.		21. April.	23. April.
Weizen Loco (niedrigster u. höchster Preis)	134—145	134—145	Rüböl Loco	43 20	43 50
„ per April	fehlt	fehlt	„ per April-Mai	43 30	43.30
„ per Mai	142 50	142.00	„ per Oktober	44.30	44 20
„ per Juli	145.(2)	144 50	Spiritus 70er Loco	30 10	30.00
Roggen Loco (niedrigster u. höchster Preis)	117—123	117—123	„ 70er Mai	35 10	35 00
„ per Mai	124.00	123.50	„ 70er August	36.40	36 20
„ per Juli	126 00	125 00	Hafer Loco (niedrigster u. höchster Preis)	131—173	131—173
			„ per Mai	134.00	133 25
			„ per Juli	132 75	132 00

K. S. Wertpapierbörse (Anfangs-Kurse).

April	21.	23.	April	21.	23.
3Prz. pr. u. R.-Anl.	87,75	87,75	Berl. Handels-Ges.	136,25	136,00
5 „ Ital. Rente	76,10	76,50	Disconto-Gesellsch.	189,25	188,90
4 „ Russ. 80er A.	100,20	100,25	Nat.-Bank Deutschl.	111,10	110,75
Russische Noten	219,50	219,25	Oest. Kredit-Anst.	213,30	212 50
Bochum. Gußstahl	137,20	136.30	Dortm.-Gr.-Ensch.	122,50	121,75
Dortmund. Union	64,25	63,75	Lüb.-Büch. Eisenb.	147,40	147.25
Gelsenkirchener	146,80	145,40	Mainz-Ludwigsh. E.	119.60	119.75
Harpener Bergw.	136,40	135.10	Gotthardbahn	166 30	167 30

Börsen-Bericht der „Getreide-Börse zu Duisburg"
am Montag den 23. April 1894.

Besuch: sehr stark Stimmung: lustlos. Umsätze: mäßig.

Weizen inländ.	ℳ 14,60—15,10	Mais Donau	ℳ 11,00— —
„ Donau	„ 14,00—15,50	„ Cinquant	„ 12,50— —
„ Schwarzm.	„ 14,50—15,50	Buchweizen	„ 15,50— —
„ Azow	„ — — —	Raps	„ — — —
„ Amerikaner	„ 14,00—15,00	Leinsaat russische	„ — — —
Roggen inländ.	„ 12,40—12,50	„ indisch.	„ — — —
„ Donau	„ 13,00—14,50	Weizenmehl Nr. 000	19,25—19,75
„ Schwarzm.	„ 13,25—14,00	„ „ 00	18,50—18,75
„ Azow	„ 13.25—14.00	Roggenmehl „ 0	16,75—17,25
„ Amerikaner	„ — — —	„ „ 0/1	16,00—16.50
Hafer inländ.	„ 15,00— —	Bollmehl	„ 5,25— 5,75
„ Donau	„ 13,50—15,00	Grand	„ 4,50— 4,75
„ russischer	„ 14,00—15,00	Kleie	„ 4,50— 4,75
Futtergerste	„ 10,00— —	Rüböl roh inkl. Faß	48,00— —
Mais Amerik.	„ 11,00— —	Leindl	„ 44,75—45,25

Getreide netto, Mehl brutto per 100 Kilogr. ohne Sack, Weizen- und Roggen-Abfälle per 50 Kilo brutto frei Waggon Duisburg-Ruhrort.

☞ **Die heutigen Preise des Neuker Fruchtmarktes blieben unverändert.**

Marktberichte.

* Fruchtpreis zu Wesel am 21. April 1894.

Weizen	100 Kilo M. 15,00	Hafer	100 Kilo M. 16,00
Roggen	„ „ „ 13,50	Heu	„ „ „ 9,00
Gerste	„ „ „ 11,00	Stroh	„ „ „ 6,00
Buchweizen	„ „ „ —,—	Butter ½	„ „ „ 0,90
Kartoffeln	„ „ „ 5,00	Eier per Dutzend	„ 0,60
Erbsen	„ „ „ —,—	Brod 5 Kilo	„ 0,86

* Zwolle, 20. April. [Wochen-Viehmarkt.] Das Geschäft war sehr flott. Zugeführt am Markt: 1308 Stück Rindvieh 87 Kälber, 26 Schafe, 58 junge Schafe und 1040 Schweine (in den Ställen etwa 550

Bekanntmachung.

3prozentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Der Herr Reichskanzler beabsichtigt, auf Grund der ihm gesetzlich ertheilten Ermächtigung den Nennbetrag von

Einhundert und Sechzig Millionen Mark

Reichs-Anleihe auszugeben, welche wir unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnuug auflegen. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. Januar und 1. Juli zu verzinsen.

Berlin, den 14. April 1894.

Reichsbank-Directorium.
Dr. Koch. Gallenkamp.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig statt bei der

Reichshauptbank und General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, bei sämmtlichen Reichsbank-Anstalten mit Kasseneinrichtung,

also in

Duisburg: Reichsbankstelle,

ferner in

Duisburg: Duisburg-Ruhrorter Bank,
Aachen: Aachener Disconto-Gesellschaft, — Bergisch-Märkische Bank,
Barmen: Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer & Co.,
Cöln: Sal. Oppenheim jr. & Co., — A. Schaaffhausenscher Bankverein, — J. H. Stein,
Crefeld: Peters & Co.,
Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank, — C. G. Trinkaus,
Essen: Essener Credit-Anstalt

am 24. April d. J.,

von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr nachmittags,

und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Juli 1894 ab laufende Zinsen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **87,70** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Verrechnung der 3procentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. Juli 1894 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 9. Mai d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

¼ des zugetheilten Betrages spätestens am 19. Mai d. J.,
¼ „ „ „ „ „ 6. Juli d. J.,
¼ „ „ „ „ „ 21. September d. J.,
¼ „ „ „ „ „ 10. November d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 19. Mai ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen.

Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 21. April nachmittags ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. 1872

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Rosine Jung,

geb. **Goeddertz,**

nach langem Leiden im Alter von 48 Jahren 9 Monaten in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:
F. W. Jung.

Duisburg.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Hause, Weberstraße 25a, aus statt.

Nachweisung

über die von den Bäckern und Brodverkäufern für den Monat April 1894 aufgestellten Preise für das Schwarzbrod.

Lfde. Nr.	Bezeichnung der Bürgermeisterei	Preise für das ganze Brod à 5 kg M.	₰	das halbe Brod à 2½ kg M.	₰	Bemerkungen
1.	Mülheim a. d. Ruhr . . .	—	90	—	45	höchster
		—	81	—	40	mittlerer Satz
		—	72	—	34	niedrigster
2.	Oberhausen	—	80	—	40	
		—	75	—	38	dto.
		—	70	—	35	
3.	Broich	—	80	—	40	
		—	75	—	38	dto.
		—	70	—	35	
4.	Heißen	—	80	—	40	
		—	78	—	39	dto.
		—	75	—	38	
5.	Styrum	—	85	—	42	
		—	78	—	39	dto.
		—	70	—	35	

Aufgestellt

Mülheim an der Ruhr, den 19. April 1894.

J.-Nr. 2348. Der Königliche Landrath: **Conze.**

Bürgermeister-Amt Styrum.

Impfung.

Die diesjährige öffentliche Impfung in der die Gemeinden Styrum, Alstaden und Dümpten umfassenden Bürgermeisterei Styrum, welche von dem Herrn Dr. med. Greven als Impfarzt ausgeführt wird, **beginnt am 25. ds. Mts.,** und wird fortan ununterbrochen fortgesetzt.

Es ergeht dazu für jeden Impfling besondere Ladung und findet die Impfung bezw. Nachrevision

für die Gemeinde Styrum im Saale des Wirths Herrn Romberg, Styrum III 68,

für die Gemeinde Alstaden im Saale des Wirths Herrn Schroer, Alstaden I 209,

für die Gemeinde Dümpten im Saale des Wirths Herrn Aug. Vollenborn, Dümpten I 10

statt.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder bezw. Pflegebefohlenen nach Ablauf des auf das Geburtsjahr der letzteren folgenden Kalenderjahr den ihnen obliegenden Nachweis der erfolgten oder der aus einem gesetzlichen Grunde unterbliebenen Impfung zu führen unterlassen, verfallen in eine Geldstrafe bis zu zwanzig Mark.

Anschließend hieran wird noch zur Kenntniß gebracht, daß nach amtlicher Mittheilung in den Niederlanden die Pockenkrankheit epidemisch aufgetreten ist. Um der Gefahr der Einschleppung, welche bei dem starken Zuzuge der augenblicklich aus den Niederlanden kommenden holländischen Ziegeleiarbeitern nicht zu verkennen ist und der Verbreitung der Seuche möglichst vorzubeugen, ist Veranlassung genommen, daß bei Ausführung der öffentlichen Impfung den Bewohnern hiesigen Bürgermeisterei-Bezirks Gelegenheit geboten wird, sich unentgeltlich nachimpfen zu lassen und zwar nach Schluß jeden Impftermins.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: **Tschoepke.**

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 6. Dezember v. J., I. III. A 8161 (Amtsblatt pro 1893 Stück 49), betreffend Ankörung von Privatbeschälern, bringe ich nachstehend unter lfd. Nr. 1 das Ergebniß der am 12. dss. Mts. stattgefundenen Hengstnachkörung und unter lfd. Nr. 2 und 3 den Besitzwechsel der unter Nr. 11 und 34 obiger Bekanntmachung bezeichneten Hengste zur Kenntniß der Betheiligten.

lfd. Nr.	des Hengstbesitzers: Name und Stand	Wohnort	Kreis	Signalement des Hengstes: Farbe und Abzeichen	Alter in Jahren	Größe in Meter	Rasse	Der Eigenthümer beabsichtigt den Hengst aufzustellen an dem Orte	Der Eigenthümer beansprucht Deckgeld M.
1	Pferdezucht-Verein Erften	Erften	Cleve	kastanienbraun, Stern	4	1,78	Däne	Till	20 für Stuten des Vereins, 30 für andere Stuten
2	do. Calcar	Calcar	do.	rothbraun, Sternstrich, Schnippe, linker Hinterfuß und rechter Hinterballen weiß gefleckt	8	1,72 1,62	Belgier	Niedermörmter	21
3	do. Uedem	Uedem	do.	Fuchs, breite durchgehende Bläße, rechter Hinterfuß weiß	5	1,70 1,60	do.	Uedemerfeld	18

Düsseldorf, den 31. März 1894. I. III. A. 2112.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: Scheffer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur weiteren Kenntniß gebracht.

Duisburg, den 10. April 1894.

Der Oberbürgermeister. J. V. Der Beigeordnete: **Lehwald.**

Mülheim a. d. Ruhr.

Dienstag den 24. April 1894, abends 8 Uhr,

in der größeren evangel. Kirche:

Geistliche Musik-Aufführung

des Organisten **Wilh. aus der Wiesche,** unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **S. Engels** (Sopran), des Herrn **Prüger** (Violoncello) und eines **gemischten Chores,** unter Leitung des Herrn Musik-Director **Rich. Stronck.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Feuerversicherungs-Bank empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft. [1388]

Hugo Feldmann, Mülheim-Ruhr.

Bekanntmachung.

An die Viehbesitzer des Bezirks.

In einem Rindviehstalle in Schermbeck, Kreis Rees, ist die Lungenseuche ausgebrochen. Aus diesem Gehöfte sind am 12. und 13. März d. J. auf dem Dinslakener Markte die Kühe verkauft worden, von denen eine in Süchteln auf polizeiliche Anordnung getödtet und unzweifelhaft lungenseuchenkrank befunden ist. Die Gefahr liegt daher nahe, daß von dieser Kuh in den Ställen oder in dem Eisenbahnwagen zusammengestelltes Vieh angesteckt sei und dieses die Seuche weiter übertragen kann.

Die Lungenseuche ist eine der verheerendsten Viehseuchen und um so mehr zu fürchten, als dieselbe oft einen langen Zeitraum äußerlich nicht erkennbar ist und trotzdem bereits ansteckend wirken kann.

Das angesteckte Thier braucht im Durchschnitt zunächst 10—12 Tage, bevor der Ansteckungsstoff die geringste Einwirkung auf dessen Lunge ausübt. Allmählich tritt dann eine Entzündung der Lunge ein, welche je nach der Widerstandsfähigkeit des Thieres 2 bis 6 Wochen bestehen kann, ohne daß äußerlich an dem Thiere Krankheitserscheinungen wahrgenommen werden.

Hat dann die Entzündung weiter um sich gegriffen, so fängt das Thier an zu husten, namentlich morgens oder wenn es einem kälteren Luftstrome ausgesetzt wird. Die Freßlust nimmt ab. Das Thier verhält sich in Bewegung und Aufstehen matt. Die Milchergiebigkeit sinkt bedeutend. Im weiteren Verlaufe der Krankheit wird das Auge matt und trübe, das Haar verliert seinen Glanz und erscheint aufgebürstet; durch dasselbe hindurch schimmert die gelblich gefärbte Haut; nur ungern bewegt sich das erkrankte Thier und hierzu genöthigt, läßt es meist ein leises Stöhnen vernehmen, letzteres geschieht auch bei starkem mit der flachen Hand auf die Brustwandung ausgeübten Drucke. Oft wird ein häufiges Wechseln in der Stellung der Hinterfüße beobachtet. Mit zunehmender Krankheit steigert sich die Athembeschwerde, das Athmen wird in raschem Tempo und mit stärkerer Bewegung der Bauch- und Flankenmuskeln ausgeführt. Eine stärkere Schleimabsonderung in Maul und Nase ist in diesem Stadium nicht mehr zu erkennen, während der Husten häufiger, aber matter und dem Thiere Schmerzen verursachend geworden ist. Meist leidet nur ein Lungenflügel, an welcher Seite die Thiere oft ein leichteres Zittern wahrnehmen lassen. Das vorhandene Fieber giebt sich durch schnellen und pochenden Herzschlag, sowie durch Wechsel in der Temperatur der Extremitäten zu erkennen, letztere sind oft brennend heiß, oft kalt, wie leblos anzufühlen. Nach wenigen Tagen gewinnen die Athmungsbeschwerden mit zunehmender Erkrankung der Lungen einen bedrohlichen Grad. Mit weit vorgestrecktem Halse und Kopfe, geöffnetem, schaumerfülltem Maule, angstverrathendem Blicke, mit auseinandergestellten Vorderbeinen und unter lautem Stöhnen suchen die gequälten und abgemagerten Thiere ihren Lufthunger zu stillen, bis der nun bald eintretende Tod diesem Zustand ein Ende macht. In der Regel umfaßt die so beschriebene Krankheit eine Dauer von 14 Tagen bis 3 Wochen. Ausnahmsweise gestaltet sich der Verlauf entweder stürmischer und ist dann von kürzerer Dauer, oder er nimmt mehr einen schleichenden Charakter an und kann dann einen viel längeren Zeitraum hindurch bestehen. Scheinbare Besserung oder ein momentaner Stillstand in der Krankheitsentwickelung wird ziemlich häufig beobachtet.

Wer daher an jenem Markttage zu Dinslaken ein Stück Rindvieh gekauft hat, oder sonst ein solches besitzt, welches mit den lungenseuchenverdächtigen in Berührung gekommen sein kann, handelt in seinem eigenen Interesse und in dem der Allgemeinheit, wenn er dem Gesundheitszustande seines Viehs die sorgsamste Aufmerksamkeit zuwendet.

Bei einer irgendwie verdächtigen Krankheitserscheinung ist dem Bürgermeister ungesäumt Anzeige zu erstatten, damit derselbe das Vieh durch den Kreisthierarzt untersuchen lassen kann.

Wird das Thier bei dieser Untersuchung lungenseuchenkrank befunden, so muß dasselbe polizeilich getödtet werden. Der Besitzer wird dafür entschädigt. Derselbe bekommt ⅔ des von Schiedsmännern festgestellten Taxwerths, wenn das getödtete Thier bei der Obduktion an der Lungenseuche erkrankt befunden wird. Wird das Thier als gesund befunden, so erhält er den vollen Taxwerth.

Wird die rechtzeitige Anzeige von dem Seuchenverdacht unterlassen, so fällt die Entschädigung weg.

Düsseldorf, den 5. April 1894.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: Scheffer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Broich, den 17. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V. Der Beigeordnete: **Feldmann.**

Handels-Register des Königlichen Amtsgerichts zu Duisburg.

In das Register, betreffend Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft, ist am 18. April 1894 unter Nr. 118 eingetragen:

Kaufmann Hermann Büte für zu Duisburg hat für seine Ehe mit Fräulein Anna Oehler zu Duisburg durch Verhandlung vom 7. April 1894 die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Damen m. sich vertrauensv. a. Fr. Heb. Mallicke wend. Behandl. a. n. d. Naturheilk. Berlin, Wilhelmstrasse 122 a II. Sprechz. 2-6. 1613

Handels-Register des Königlichen Amtsgerichts zu Duisburg.

Die dem Kaufmann Emil Nieten junior zu Duisburg für die Firma

August Nieten

zu Duisburg ertheilte, unter Nr. 459 des Procuren-Registers eingetragene Procura ist am 19. April 1894 gelöscht.

Ein junges **Mädchen** wünscht sich in d. einfachen u. doppelten Buchführung sowie in d. Handelskorresp. auszubild., am liebsten i. Duisburg. Näh. Duisburg, Hohestraße 43.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Vereine zur Förderung der Hannoverschen Landespferdezucht zu Hannover die Erlaubniß ertheilt bei Gelegenheit seiner diesjährigen großen Sommerrennen eine öffentliche Verloosung von silbernen Gegenständen zu veranstalten und die Loose — 100000 Stück zu je 1 Mark — im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Indem ich dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich die Ortspolizeibehörden des diesseitigen Bezirks den Vertrieb der Loose nicht zu beanstanden.

Düsseldorf, den 6. April 1894.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.: Scheffer.
I. II. A. 2714.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mülheim a. d. Ruhr, den 20. April 1894.

Der Königliche Landrath:
J.-Nr. 2370. **Conze.**

4500000 Mk. sind getheilt auf **Immobilien aller Art** zu 4—5%'gen Zinssatz, **langjährig unkündbar,** auszuleihen und nimmt nur **von Selbstanleihern** frankirte Erborgungsanträge unter **A. Nr. 16 nebst Rückantwortspostmarke d. Centr.-Ann.-Exp. v. G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.** z. Weiterbeförderung entgegen.

Das Haus

Duisburg, Mülheimerstraße 58, Friedrich-Wilhelmstraße 23 in Duisburg mit dahinterliegendem großen Garten ist zu verkaufen.

Näh. im Hause selbst. 1598

Suche ein besseres Mädchen,

welches selbstständig der Restaurationsküche vorstehen kann, zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn.

Frau **H. Mühlendyk,**
Restaurant „Kaiserhof",
Mülheim (Ruhr). 1821

649



Duisburger Eisenmöbel-, Herd- und Ofenfabrik

Carl Garnatz

empfiehlt:

Eiserne Gartenmöbel, Naturholz-Gartenmöbel, Triumphstühle, Pflanzenkübel, Rollschutzwände, Nistkasten, Gartenfiguren u. s. w. 1518

Illustr. Kataloge gratis u. franko.

Gardinen

1820

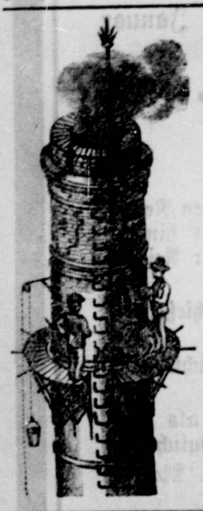
Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken

in grosser Auswahl und soliden Qualitäten

zu auffallend billigen Preisen

empfiehlt

Kaufhaus Cohen & Epstein.



Vielfach prämiirt 263
und von Kgl. Reg. concessionirt

Blitzableiter

meines **neuen anerkannt besten Systems,** unbedingt zuverlässig unter Garantie, sowie

Dampfschornsteine,

Neubau und Reparaturen,

als: **Binden, Ausfugen, Geraderichten, Höherführen etc.** ohne Störung des Betriebes, **Dampfkesseleinmauerungen etc.** billigst durch

ältestes Special-Geschäft

Theodor Baum, Essen-Ruhr.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Ueber 10000 Ausführungen.

Iding & Westhoff,

Dortmund.

Fabrik von Cement-Dachfalzziegeln mit seitlichen Ausschnitten zum Verdichten der Seitenfugen.

Leichte Eindeckung. Unbegrenzte Dauer.

Billigste Bedachung. (1845

D. R.-P. Bl. 37, E. 3787 II/37. Patent Sieges.

Vertreter: **Eberh. Peters, Duisburg,** Hagelsgässchen 36.

RHENSER BRUNNEN

Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a/Rh

Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.

Weltausstellung **Chicago:** Höchste Auszeichnung.

Niederlage bei H. Küpper jr., Duisburg; Jos. Roth, Ruhrort; Hugo Feldmann, Mülheim (Ruhr); Consum-Anstalt „Rheinpreussen", Homberg(Rhein).



16 Equipagen — 200 edle Pferde

19. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung am 8. Mai 1894.

16 Hauptgewinne: complette, hochelegante **Equipagen** und **200** hochedle **Pferde**

darunter: **3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner,** 10 gerittene, gesattelte und gezäumte **Reitpferde** 2c.,

zusammen: **2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.**

Loose à **1 Mark (11 St. für 10 Mk.)** Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, hierzu Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus: [1262

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Post- und Telegraphen-Station. **Thermalbad Werne** 1 Meile von den Eisenbahnstationen Camen, Lünen und Mersch (Westf. Bahn.)

bei Stadt Werne, Westfalen.

Heilquellen 1. Ranges, großer Wasserreichthum nach der Analyse des Geh. Hofraths Prof. **Dr. Fresenius** von ähnlicher Zusammensetzung, aber reicher an heilkräftigen Bestandtheilen als die warmen Soolquellen bei Oeynhausen und Nauheim. — Glänzende Curerfolge gegen **Rückenmarksleiden, Skrophulose, Hämorrhoidalleiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, tarpide Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht** 2c. Broschüre **Dr. Hoevener.**

Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgebung, Herren- und Damen-Badehäuser, hübscher Park, Logirhaus mit Sälen, Veranden und guter Einrichtung, sehr gute Pension zu billigsten Preisen, 3—4 Mark per Tag.

Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der unterzeichnete Bade-Commissar. [1897]

Eröffnung des Bades am 1. Mai.

Die Badeärzte: **Dr. Hoevener. Dr. Hegemann.** Der Badecommissar: **R. Schönijahn.**

Guts-Verkauf.

Am **Mittwoch den 9. Mai cr., vormittags 10 Uhr,** lassen die Herren **Gebrüder Uhland** ihr in **Lackhausen,** ca. 1/2 Stunde von der Stadt **Wesel** schön gelegenes Ackergut

„Huvermannshof"

zur Größe von ca. 120 Morgen Ackerland, Weide und Holzbestand mit aufstehenden geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden öffentlich im Lokale des Herrn Blankerts, Wesel, Hohestraße, zum Verkauf aussetzen. Näheres im Termine und bei (1890

Hugo Buchmann, Wesel, Baustraße.

Ladenlokal.

Ein an der **Königsstraße** in Duisburg belegenes geräumiges Geschäftslokal, für jedes bessere Geschäft geeignet, mit Wohnung, Nähe des Gerichts, auf Juli oder Oktober zu vermiethen.

Angebote unter **J. Nr. 459** an die Geschäftsstellen dsr. Ztg. erbeten. (1882)

Gänzlicher Ausverkauf wegen Brandschaden.

Die bei dem uns betroffenen Brandschaden durch Feuer oder Wasser **beschädigten Waaren** sollen **schleunigst** zu Taxpreisen ausverkauft werden.

Da wir behufs Umbau das Lokal baldigst räumen müssen, so stellen wir auch die übrigen Waaren-Bestände, welche unversehrt geblieben, gänzlich zum Ausverkauf; es ist darin noch eine reichhaltige Auswahl in gangbaren, modernen Artikeln am Lager.

Somit bietet sich für Jedermann günstige Gelegenheit zum billigsten Einkaufe von

Herren- und Knaben-Kleidung,

als:

Herren-Joppen-Anzüge, Burschen-Anzüge, Herren-Rock-Anzüge, Knaben-Anzüge, Herren-Hosen u. Westen, Arbeiter-Sachen etc., sowie Tuche und Buckskins,

welche durchaus weit unter reellem Werth abgegeben werden. (1862)

Gustav Carsch & Comp.,

Mülheim an der Ruhr, Kurzestrasse.

Empfehle mein Lager in



Fahrrädern,

neueste Modelle, 357

von **Seidel & Naumann, Opel, Neckarsulm** und andere, nur beste Fabrikate, zu äußerst gestellten Preisen.

August Bölke,

Mechanische Reparaturwerkstätte,

Pootgasse Nr. 3. Duisburg. am Knüppelmarkt.



Die **product. ital.** **Lege-Hühner** kauft man gut u. billig direct von **M. Becker,** Geflügelhof, **Weidenau** a. d. Sieg. 1354

Man verlange Preisliste.

Papierkörbe, Arbeitskörbe, Notenständer, Zeitungsständer, Wäschepuffs, Staubtuchkörbe, sowie alle feineren Körbe zum Garniren empfiehlt [54

Heinr. Roskothen,

Duisburg, Sonnenwall 36.

Haftpflicht-

Versicherung in unbeschränkter Höhe für Großindustrielle, Gewerbebetriebe und Private gewährt nur der Allg. Deutsche Versicherungs-Verein unter liberalsten Versicherungs-Bedingungen. Versicherungs-Verträge vermittelt **G. A. Cramer, General-Agent, Mülheim a. d. Ruhr.** 40

Geräthschaften,

als Ketten, Schrauben u. s. w., zum Heben gesunkener Schiffe geeignet, preiswerth zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird ertheilt auf schriftliche Anfrage unter **N. S. A. G. Nr. 20** durch die Geschäftsstellen d. Ztg. [1773

Civilstand der Gemeinden Broich, Speldorf und Saarn

vom 1. bis einschl. 15. April 1894.

Geburten: Theodor Friedrich, S. v. Theodor Tepaß, Saarn. Johann, S. v. Wilh. Schroer, Saarn. Ernst, S. v. August Scheuer, Saarn. Louise Pauline, T. v. Paul Golitz, Saarn. Clara, T. v. Johann Bohnen, Speldorf. Franz, S. v. Franz Schulze, Broich. Henriette, T. v. Hermann Becker, Broich. Anna Gertraud, T. v. Heinrich Kämpgen, Broich. Paul Ferdinand S. v. Aug. Müller, Speldorf. Gerhard Heinrich, S. v. Friedr. Krogoll, Broich. Else, T. v. Joh. Kempgen, Speldorf. Johann Wilhelm Peter, S. v. Johann Milewski, Broich. Emilie Auguste, T. v. Ernst Saalberg, Speldorf. Margaretha, T. v. Wilh. Heisterkamp, Speldorf. Wilhelmina, T. v. Hermann Josten, Saarn. Franziska Magdalena, T. v. Joh Heimes, Speldorf. Maria, T. v. Joseph Reimers, Speldorf. Josephine Bertha, T. v. Louis Gerstenberg, Broich. Anna Hermine, T. v. Karl Grätz, Broich. Wilhelm Richard, S. v. Wilhelm Beckmann, Broich. Christina, T. v. Jos. Phillipsen, Saarn. Ewald, S. v. Peter Henn, Broich. Friedrich, S. v. Friedrich Wilhelm Pohl, Broich. Elisabeth Louise, T. v. August Schwarz, Saarn. Friedrich Wilhelm, S. v. Hugo Mantuey, Speldorf. Ida, T. v. Wild. Rosenthal, Speldorf. Wilhelm, S. v. Robert Coen, Speldorf. Louise, T. v. Aug. Türke, Broich. Wilhelm Peter, S. v. Gottfried Ommer, Broich. Eduard, S. v. Wilhelm Knappert, Saarn. Gertraud Maria Kattarina, T. v. Karl Allekotte, Broich. Maria, T. v. Wilhelm Hollenberg, Saarn. Karl Wilhelm, S. v. Johann Jakob Elfert, Broich. Martha, T. v. Hermann Prüßmann, Broich. Karl, S. v. Gust Kolkmann, Broich. Johann, S. v. Johann Meisenburg, Broich.

Aufgebote: Margarethe Luise Minhorst v. Broich mit Friedr. Christ. Wilberg v. Altenessen. Alwine Maria Elisabeth Bohnes mit Albert Schneidereit, b. v. Speldorf. Maria Schmitz v. Speldorf mit Joh. Herm. Schulze v. Broich. Maria Agnes Kremer mit Franz Anton Vogt, b. v. Broich. Anna Prange mit Friedrich Sträter, b. v. Broich. Gertraud Maria Giesen mit Friedrich Sander, b. v. Saarn.

Heirathen: Maria Karoline Haselbeck v. Saarn mit Hermann Albert Paul Hoepfner v. Broich. Emilie Wilhelmine Thiele mit Jakob Brück, b. v. Broich. Katharina Holzschneider v. Broich mit Johann Jakob Bolten v. Speldorf. Maria Katharina Spettmann mit Lambert Spinnecken, b. v. Speldorf. Wilhelmine Rosendahl mit Hermann Schürmann, b. v. Broich. Lisette Raspel mit Albert Kroth, b. v. Saarn.

Sterbefälle: Johann Münten, 16 T., Broich. Friedrich Breuer, 24 J. 3 M. 3 T., Saarn. Clara Bohnen, 7 1/2 St., Speldorf. Christine Bertzky, geb. Volkenborn, 65 J. 10 M. 1 T., Saarn. Albert Thissen, 24 J. 4 M. 24 T., Duisburg. Hugo Horstmann, 36 J. 10 M., Saarn. Anna Maria Stockfisch, 1 J. 6 M., Broich. Heinrich Matthäus, 51 J. 14 T., Speldorf.

Wir können Sie bestens empfehlen, da die Anwendung Ihres Mittels gegen Ratten, Mäuse, Kakerlaken, Wanzen, Motten 2c. von bestem Erfolg war. Original-Belobigungsschreiben in gleichem Sinn von Königl. und städtischen Behörden mit Amtssiegel, sowie Hunderten von größeren Firmen und Privaten aus Duisburg und Umgegend stehen zu Diensten Bestellungen mit Angabe der Wünsche Grünstraße 35 in Duisburg, sowie Cöln, Hof 1, Düsseldorf, Bahnstr. 10, Crefeld, Rheinstr.

Clemens Schön, [493]

seit 15 Jahren conzessionirter und geprüfter Kammerjäger.

Patente all. Länd. zu mäß. Preisen, Rat gratis durch Hans Friedrich Ingenieur und Patentanwalt Düsseldorf. Beste Empfehl.

Sichere Lebensstellung

kann sich ein tüchtiger Buchhalter resp. Kaufmann schaffen unter Cautionsstellung von 50 Mille Mark bei 4facher hypothekarischer Sicherheit. Gesuchter müßte unter reichlich auskömmlichem festen Gehalt in neu zu installirendem Comptoir, in schöner, lebhafter rheinischer Stadt den Chef selbstständig repräsentiren u. alle vorkommenden Angebote dem Comptoir des in anderer Stadt wohnenden Chefs berichten. Die Stellung bietet angenehme vielseitige Thätigkeit und erlernt sich die Fachkenntniß durch die freie unabhängige Bewegung von selbst.

Gesuche bald unter **B. O. 6710** an **G. L. Daube & Co. in Köln.** [1891]

Darlehn

in größeren Beträgen auf ländlichen Grundbesitz, Wohn- und Geschäftshäuser zu mäßigem Zinssatz, auch mit Amortisation sind jederzeit zu haben. [1678]

Mülheim (Ruhr).

C. Schluckebier.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen event. für **2 junge Leute Kost und Logis.** [1886

Düssern, Dorfstraße 81.

Duisburger Stadt-Theater.

Direction: Julius Hofmann.

Dienstag den 24 April 1894.

A basso Porto.

(Am Untern Hafen.)

Neapolitanische Volks-Scenen nach Goffredo Cognetti.

Lyrisches Drama in 3 Akten von Eug. Checchi. Deutsch v. Ludwig Hartmann.

Musik von Riccola Spinelli.

Maria — Kammersängerin Fanny Moran-Olden als Gast.

Bezirks-Polizei-Verordnung.

betreffend Fischereischeine.

Unter Hinweisung auf die §§ 4, 11 bis 17, 46 und 49 des Fischerei-Gesetzes vom 30. März 1874 wird gemäß § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang unseres Bezirks Folgendes verordnet:

§ 1.

Wer in nicht geschlossenen Gewässern unseres Bezirks die Fischerei aus eigenem Recht oder als Pächter ausübt, hat eine von der Ortspolizeibehörde oder in fischereigenossenschaftlichen Revieren vom Genossenschaftsvorstande nach folgendem Schema ausgestellte Bescheinigung bei sich zu führen und jedem Polizeibeamten oder Fischerei-Aufseher auf Verlangen vorzuzeigen.

Fischerei-Bescheinigung Nr. . . .

Der (Name und Berufsart) in (Wohnort) hat der unterfertigten Behörde (oder dem unterfertigten Vorstande) die Anzeige gemacht, daß er die Fischerei in den nachbenannten Gewässern

(genaue Bezeichnung derselben) aus eigenem Recht (oder „als Pächter"), betreiben wolle.

(Ort und Datum.)

Die Ortspolizeibehörde.

N. N.

(oder: „Der Vorstand der . . . . . Fischerei-Genossenschaft".)

N. N.

§ 2.

Wer in nicht geschlossenen Gewässern unseres Bezirks die Fischerei innerhalb der Reviere anderer Berechtigter betreibt, hat einen vom Fischereiberechtigten oder Pächter nach folgendem Schema ausgestellten, und soweit nicht die am Schlusse des § 13 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 statuirten Ausnahmen Platz greifen, von der Ortspolizeibehörde oder dem zuständigen Fischerei-Genossenschaftsvorstande beglaubigten Erlaubnißschein bei sich zu führen und jedem Polizeibeamten oder Fischerei-Aufseher auf Verlangen vorzuzeigen.

Fischerei-Erlaubnißschein Nr. . . .

Dem (Name und Berufsart) in (Wohnort) wird hierdurch die Erlaubniß ertheilt, die Fischerei in den nachbenannten Gewässern

(genaue Bezeichnung derselben) während der Zeit vom . . . . . bis . . . . . mittels (Anzahl und Art der Fanggeräthe und event. Fahrzeuge) zu betreiben.

(Ort und Datum.)

Der Fischereiberechtigte („Fischerei-Pächter", Genossenschaftsvorstand).

N. N.

Die obige Unterschrift wird beglaubigt.

(Ort und Datum.)

Die Ortspolizeibehörde.

N. N.

oder: Der Vorstand der Fischerei-Genossenschaft.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht die im Reichs-Strafgesetzbuch, im Fischereigesetz vom 30. Mai 1874 und der Allerhöchsten Verordnung zur Ausführung des letzteren vom 2. November 1877 vorgesehenen strengeren Strafen Platz greifen, mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Düsseldorf, den 11. August 1882.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Polizeiverordnung bringen wir erneut zur Kenntniß der Betheiligten mit dem Bemerken, daß die Pächter der fiskalischen Fischereien bei Vermeidung einer dem zweijährigen Pachtgelde gleichkommenden Konventionalstrafe (vergl. § 2 der Fischerei-Verpachtungsbedingungen) nur dann Erlaubnißscheine ertheilen dürfen, wenn ihnen nach Vorschrift der Bekanntmachung vom 26. September 1882 (Amtsblatt S. 371) die Ausstellung solcher Scheine ausdrücklich gestattet worden ist. I. III. A. 2001.

Düsseldorf, den 7. April 1885.

Königliche Regierung:

Freiherr von Berlepsch.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Duisburg, den 17 April 1894.

Der Oberbürgermeister.

J. V.

Der Beigeordnete: **Lehwald.**

Eine herrschaftliche Wohnung, 1750

abgeschlossene 2. Etage, bestehend aus 6 Räumen nebst Zubehör, auf sofort oder später zu vermiethen.

Duisburg, Königsstraße 90.

Zu erfragen Königsstraße Nr. 92.

Jungfern-(Virginia-) Oel

ist das beste für den

Salat

von ungemein mildem feinen Geschmacke,

Nizza-Oliven-Oel

stets in frischen Flaschen empfiehlt billigst 1812

Central-Drogerie

Apoth. **E. Hoffus**

Duisburg, Engegasse.

Für den Anzeigentheil verantwortlich August Loos, Duisburg.

650